

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Anzeiger und für Anzeiger die Postämter entgegen. — Erscheint wöchentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Anzeigenpreis: Die Halbesonntagsblätter für Anzeigen und Anzeigen für Anzeigen, wöchentlich 20 Pfennige, wöchentlich 10 Pfennige, wöchentlich 10 Pfennige, wöchentlich 10 Pfennige, wöchentlich 10 Pfennige, wöchentlich 10 Pfennige.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1400

Nr. 169

Donnerstag, den 21. Juli 1932

27. Jahrgang

Reichskommissar und Ausnahmezustand

Der Kanzler Reichskommissar in Preußen — Braun und Severing abgesetzt — Ausnahmezustand über Berlin und Brandenburg verhängt

Berlin, 19. Juli. Der für morgen anberaumten Besprechung des Reichskanzlers von Papen mit den preussischen Ministern Hirtfelder und Severing wird allenthalben mit großer Spannung entgegengesehen, umso mehr, als sich die Öffentlichkeit jetzt mit besonderem Interesse mit den weiteren innerpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung beschäftigt. Wie wir dazu aus gut unterrichteter Quelle erfahren, hält die Reichsregierung nach wie vor an der Absicht fest, zunächst die Auswirkungen des Demonstrationsverbotes abzuwarten. In der morgigen Konferenz dürfte es sich daher auch lediglich darum handeln, die Situation mit den Herren der Preussischen Regierung zu besprechen.

In der Abendpresse spricht man allerdings mit großer Bestimmtheit davon, daß sich die Reichsregierung mit der Absicht trage, für Preußen einen Reichskommissar zu bestellen, was nach diesen Nachrichten noch in dieser Woche geschehen soll. Es wird davon gesprochen, daß ein Zivilkommissar des Reiches für Preußen eingesetzt werden soll, dem dann die gesamte preussische Verwaltung unterstellt würde. Maßnahmen anderer Art wären einstweilen nicht beabsichtigt. Man meint, daß hierfür eine rechtsstehende Persönlichkeit ohne ausgesprochenen parteimäßigen Charakter, etwa ein Oberbürgermeister oder ein höherer Verwaltungsbeamter, auszuwählen werden soll. Hierzu ist zu sagen, daß die Reichsregierung schon einmal angekündigt hat, eventuell die Strafbestimmungen im Schusswaffengesetz zu verschärfen. Darüber hinaus sind auch die Möglichkeiten der Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen und Verhängung des Ausnahmezustandes gegeben. Es muß aber, so wird uns ausdrücklich versichert, hervorgehoben werden, daß seitens der Reichsregierung nach dieser Richtung hin noch keinerlei Beschlüsse gefaßt worden sind.

Im Anschluß an den Empfang der preussischen Minister Hirtfelder und Severing beim Reichskanzler verlautet, daß Reichskanzler von Papen Reichskommissar für Preußen und Oberbürgermeister Dr. Bracht, Essen, sein Bevollmächtigter werden wird.

Die Verordnung

über die Einsetzung des Reichskommissars hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung, Absatz 1 und 2, verordne ich zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiete des Landes Preußen folgendes:

§ 1.

Für die Geltungsdauer dieser Verordnung wird der Reichskanzler zum Reichskommissar für das Land Preußen bestellt. Er ist in dieser Eigenschaft ermächtigt, die Mitglieder des Preussischen Staatsministeriums ihres Amtes zu entheben. Er ist weiter ermächtigt, selbst die Dienstgeschäfte des Preussischen Ministerpräsidenten zu übernehmen und andere Personen als Kommissare des Reiches mit der Führung der Preussischen Ministerien zu betrauen. Dem Reichskanzler stehen alle Befugnisse des Preussischen Ministerpräsidenten, den von ihm mit der Führung der Preussischen Ministerien betrauten Personen innerhalb ihres Geschäftsbereiches alle Befugnisse der Preussischen Staatsminister zu. Der Kanzler und die von ihm mit der Führung der Preussischen Ministerien betrauten Personen üben die Befugnisse des Preussischen Staatsministeriums aus.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Reudef und Berlin, den 20. Juli 1932.

gez. von Hindenburg, gez. von Papen.

Braun und Severing ihres Amtes enthoben

Berlin, 20. Juli. Durch die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 20. Juli ist der Reichskanzler zum Reichskommissar für Preußen bestellt worden. In dieser Eigenschaft hat er auf Grund der ihm erteilten Vollmachten den Ministerpräsidenten Braun und den Minister des Innern, Severing, ihres Amtes enthoben. Die Befugnisse und Aufgaben des preussischen Ministerpräsi-

den sind auf den Reichskanzler als Reichskommissar für Preußen übergegangen. Die Selbständigkeit des Landes Preußen im Rahmen der Reichsverfassung wird nicht angetastet. Die Reichsregierung wünscht vielmehr, daß alsbald eine baldige Beendigung des auf Grund der Notverordnung geschaffenen Zustandes eintreten wird.

Ausnahmezustand für Berlin und Brandenburg

Berlin, 20. Juli. Eine Notverordnung des Reichspräsidenten ordnet den Ausnahmezustand für Groß-Berlin und die Provinz Brandenburg an.

Berlin, 20. Juli. Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung hat der Reichspräsident zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für Berlin und die Provinz Brandenburg eine heute in Kraft tretende Verordnung erlassen, in der es heißt: Die Artikel 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 der Verfassung des Deutschen Reiches werden bis auf weiteres außer Kraft gesetzt. Es sind deshalb Beschränkungen der persönlichen Freiheit des Reiches der freien Meinungsäußerung, einschließlich der Pressefreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechtes, Eingriffe in das Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnis, Anordnung von Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmen, sowie Beschränkungen des Eigentums auch außerhalb der sonst hierfür bestimmten gesetzlichen Grenzen zulässig. Mit der Bekanntmachung dieser Verordnung geht die Vollzugsgewalt auf den Reichswehrminister über, der sie auf militärische Befehlshaber übertragen kann. Wer den erlassenen Verordnungen des Reichswehrministers oder des

Militärbefehlshabers zuwiderhandelt oder zu solchen Zuwiderhandlungen auffordert oder anreizt, wird, sofern bestehende Gesetze nicht höhere Strafen bestimmen, mit Gefängnis oder mit Geldstrafen bis zu 15 000 RM bestraft. Wer durch Zuwiderhandlung eine gemeine Gefahr für Menschenleben herbeiführt, wird mit Zuchthaus, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten und wenn die Zuwiderhandlung den Tod eines Menschen verursacht, mit dem Tode, bei mildernden Umständen mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft. Die in den §§ 81 (Hochverrat), 302 (Brandstiftung), 311 (Explosion), 312 (Ueberschwemmungen), 315 Absatz 2 (Beschädigung von Eisenbahnen) des Strafgesetzbuches mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraften Verbrechen sind mit dem Tode zu bestrafen. Auf Ansuchen des Inhabers der vollziehenden Gewalt sind durch den Reichsminister der Justiz außerordentliche Gerichte zu bilden.

Die Maßnahmen gegen den Terror

Berlin, 19. Juli. In Verfolg des gestrigen Demonstrationsverbotes wird jetzt vielfach davon gesprochen, daß man in Kreisen der Reichsregierung noch weitergehende Maßnahmen zur Sicherung der öffentlichen Ruhe und Ordnung erwägen würde. Dazu erfahren wir aus politischen Kreisen, daß die Reichsregierung zunächst einmal abwartet, wie sich die innenpolitische Lage auf Grund des Demonstrationsverbotes gestaltet. Entsprechend der gestrigen Mitteilung der Reichsregierung erwägt man selbstverständlich, welche Schritte gegebenenfalls eingeschlagen werden sollen. Insbesondere wird die von der Reichsregierung angekündigte Verschärfung des Waffengesetzes, die unter Umständen sogar die Verhängung der Todesstrafe erfordern soll, auf ihre juristische Durchführbarkeit im einzelnen untersucht, wobei auch mit den Ländern auf inoffiziellen Wege Fühlung genommen wird. Eine besondere Länderkonferenz ist für diesen Zweck nicht in Aussicht genommen. Man erwartet, daß die endgültige Entscheidung über diese Frage spätestens in der zweiten Hälfte dieser Woche fällt.

Reichswahlvorschlag der NSDAP.

München, 19. Juli. An erster Stelle des Reichswahlvorschlages der NSDAP. (Hitler-Bewegung) stehen laut NSDAP: Regierungsrat Dr. Wilhelm Frick, München; Apotheker Gregor Straher, München; Schriftsteller Dr. Joseph Goebbels, Berlin; Generalleutnant a. D. Ritter von Epp, München; Hauptmann a. D. Hermann Goering, Berlin; Diplomingenieur Gottfried Feder, Wurnau; Handlungsgehilfe Franz Stoehr, Berlin-Steglitz; Hauptkassier Alfred Rosenberg, München; Schriftsteller Graf Ernst zu Reventlow, Potsdam; Oberst a. D. Konstantin Hierl, München; Major a. D. Walter Buch, Solin; Staatsminister Dietrich Klages, Braunschweig; Pfarrer a. D. Ludwig Munchmeyer, Düsseldorf.

Zusammenstoß an der Grenze zwischen Bolivien und Paraguay

La Paz, 19. Juli. Bei einem Angriff einer Truppenabteilung aus Paraguay auf das bolivianische Grenzort Santa Cruz wurden zwei Soldaten getötet und ein Unteroffizier verwundet.

Die brasilianischen Revolutionäre drucken eigenes Papiergeld

Paris, 19. Juli. „Chicago Tribune“ will aus Rio de Janeiro melden können, daß die brasilianische Regierung des brasilianischen Staates Sao Paulo Papiergeld für den örtlichen Gebrauch drucken zu lassen beabsichtigt.

Der Prozeß Gorguloff

Paris, 20. Juli. Vor dem Schwurgericht in Paris wird am kommenden Montag der Prozeß gegen Gorguloff, den Mörder des Präsidenten Doumer, beginnen.

Alsborg legt die Verteidigung der Brüder Lahusen nieder

Berlin, 19. Juli. Professor Alsborg hat im Falle Lahusen nach der Heranziehung der beiden nationalsozialistischen Rechtsanwälte Frank II und Quetgen die Verteidigung niedergelegt. Zur Begründung betont er, er habe den Prozeß als einen Handelsstrafprozeß betrachtet und nicht als einen politischen Prozeß. Da ihm das durch die Brüder Lahusen unmöglich gemacht worden sei, lege er sein Mandat nieder. Karl Lahusen hat daraufhin durch seine Bremer Anwälte Professor Alsborg in einem Telegramm dringend gebeten, den von ihm gefaßten Beschluß rückgängig zu machen. Alsborg ist bei seiner Belagerung geblieben.

21 Reichswahlvorschläge amtlich zugelassen

Berlin, 19. Juli. Der Reichswahlausschuß hat heute unter dem Vorsitz des Reichswahlleiters Professor Dr. Wagemann zur Prüfung und Zulassung der eingereichten Reichswahlvorschläge zusammen. Es wurden, wie amtlich mitgeteilt wird, folgende 21 Reichswahlvorschläge für gültig erklärt und zugelassen:

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
2. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung),
3. Kommunistische Partei Deutschlands,
4. Deutsche Zentrumspartei,
5. Deutschnationale Volkspartei,
8. Deutsche Staatspartei,
9. Bayerische Volkspartei,
11. Christlich-Sozialer Volksdienst (Evangel. Bewegung),
12. Deutsche Bauernpartei,
14. Landbund,
15. Deutsch-Hannoversche Partei,
18. Höchstgehalt der Beamten 5000 RM, für die Arbeitslosen und bis jetzt abgewiesenen Kriegbeschädigten,
19. Deutsche Einheitspartei für wahre Volkswirtschaft, Unterstützungsempfängerpartei Deutschlands,
20. Deutsche sozialistische Kampfbewegung,
21. Nationale Minderheiten in Deutschland,
22. Nationale Mitte, Großdeutsche Freiheitsbewegung gegen Faschismus und Unsozialismus,
23. Schicksalsgemeinschaft deutscher Erwerbsloser (Erwerbslosenfront),
24. Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern,
25. Freiwirtschaftliche Partei Deutschlands (Partei für krisenfreie Volkswirtschaft),
26. Gerechtigkeitsbewegung für Parteienverbot, gegen Lohn-, Gehalts- und Rentenkürzungen, für Arbeitsbeschaffung,
27. Deutsche Volksgemeinschaft.

Diese Reichswahlvorschläge sind für gültig erklärt und zugelassen unter der Voraussetzung, daß an diese Reichswahlvorschläge angehängte Reichswahlvorschläge eingereicht und zugelassen sind, anderenfalls die zugelassenen Reichswahlvorschläge nachträglich wieder geprüft werden.

gen, sonst zu seinem Demex im junges wurde fest- des de- stern, von fernte sich meider ab- Desant zu t erschie, riete und braut mit icht wieder Verbleib eider den olle, wo e gewesen zunehmen, ichtkeit sah. eibungs- von Pont- des Tages stelte sich auch hier r während räumung, nunmehr

ze

Selbst

er Münze Gründers eine der ch wie der sferorten. ömmlichen uppatons. r Schlüssi- ratost bei

Bröhe und it beinabe t Square- läde, aber beris hoch Stadilla- edrale Ge- adt. Die t dar, die Kilogramm abnen der ndrchtung rdenblisse Stadilla- r Berliner Dache an t zu den migt fast

zeigen die feinstenweg s sentkrede genannten Indessen beden.

lung wird zu Venin- e oberst, e, der so n zunächst und darauf aparat bo- die Bo- Stoff ver- Waffe noch Farbe des befrichtig- ings noch und Gie-

Umkehr

Zur Wiederherstellung des Demonstrationsverbots schreibt uns der frühere Reichstagsabgeordnete Landgerichtsdirektor Alfred Stobau, Chemnitz:

Fünf Wochen ist es her, daß die Reichsregierung von Papen als Gegenleistung für die Unterstützung durch Herrn Hitler den Reichspräsidenten veranlaßte, die von ihm erlassenen Uniform- und Demonstrationsverbote aufzuheben und eine neue Notverordnung zu erlassen, durch die sogar die von süddeutschen Ländern schon vorher erlassenen Uniform- und Demonstrationsverbote außer Kraft gesetzt wurden. Es ist so gekommen, wie die Warner voraussagten. Über erst 100 Tote, 1100 Verletzte als blutiges Ergebnis der neuen Uniform- und Demonstrationsfreiheit haben die Reichsregierung zur halben Umkehr, wenigstens zur Wiederherstellung des Demonstrations- und Umzugsverbots gebracht.

Gegenüber den schon vor Wochen erfolgten dringenden Vorstellungen von Parteiführern war Herr von Bahl, der Reichsinnenminister, hart geblieben: Nicht die Aufhebung des Uniformverbots, sondern die Provokationen seien schuld an den blutigen Zusammenstößen. Er übersah völlig, daß das Herumziehen politischer Verbände in Parteinormen an sich schon eine Provokation Andersdenkender darstellt. Nachdem die Entwicklung in Deutschland zufolge einer unerhörten Heise längst schon dahin geführt hat, daß die fanatisierten Anhänger der radikalen Parteien rechts und links in den eigenen Volksgenossen, dasern sie nicht auf ihrer Parteiseite stehen, den ärgsten Feind erblicken, den es zu vernichten, auszurotten gilt, muß jeder Propagandamarsch einer politischen Partei provozierend wirken, zumal wenn er sich in Orten oder Ortsteilen bewegt, die Domänen des anderen politischen Extremus sind. Unbeherrschte Leute lassen sich durch den bloßen Anblick uniformierter politischer Gegner leicht zu Tätlichkeiten oder doch zu abfälligen Äußerungen, die dann Tätlichkeiten von der anderen Seite zur Folge haben, hinreißen. Und solche unbeherrschten Leute, die sich auch nicht durch besonnene Führer zurückhalten lassen, gibt es auf beiden Seiten, sowohl bei den Radikalen links wie bei denen rechts. Wer freilich nur Blätter des einen oder des anderen Extremus liest und ihnen glaubt, muß ein einseitiges Bild gewinnen. Diese Blätter kennen heute keine Spur von Objektivität mehr, immer ist es der politische Gegner, der Gewalttaten begangen hat, immer haben sich die eigenen Freunde in Notwehr befunden. Die rechtsradikalen bürgerlichen Blätter in Sachsen berichten nur von Gewalttaten des „Koffront-Mordes“ und der „Reichsbanner-Bürgerkriegshorden“, ebenso wie linksradikale Blätter nur von Gewalttaten der „Nazibestien“ schreiben.

Als die neue Reichsregierung ihre politische Notverordnung mit der Freigabe der Parteinormen und Demonstrationen erließ, erklärte sie, sie lasse sich von der Absicht leiten, die durch die Notverordnung der Regierung Bränning „erheblich eingeschränkte politische Freiheit“ teilweise wiederherzustellen. Die Freiheit, die sie, die Männer der Papenregierung, wiederherstellen zu müssen glaubten, ist nur die Freiheit des politischen Terrors, nicht die Freiheit, die die Verfassung im Auge hat. Die Reichsverfassung gibt in Artikel 123 wohl Versammlungsfreiheit, aber sie spricht dabei nur von dem Recht aller Deutschen, sich „friedlich und unbewaffnet“ zu versammeln. Die Verfassung hat nicht diejenige Freiheit der Straße gewollt, die sich in Deutschland schon herausgebildet hatte, ehe das erste Demonstrationsverbot erging, nicht die Freiheit, daß die radikalen politischen Parteien die für den friedlichen Verkehr bestimmten Straßen immer mehr für sich in Anspruch nehmen, um unter dem Schutz staatlicher und politischer Polizei, die in immer steigendem Maße in Aktion treten muß, feindselig gegen die völkisch andersdenkenden Volksgenossen zu demonstrieren. „Bis auf weiteres“ nur ist jetzt endlich diesem Unzug ein Ende gemacht. Die Freigabe der Straße zu Demonstrationen und Umzügen politischer Verbände darf aber, das muß jeder friedlich Gesinnte und auf Ordnung bedachte Staatsbürger, gleichgültig welcher politischen Richtung er angehört, verlangen, nicht eher wieder erfolgen, bis das deutsche Volk in der Kultur soweit vorgeschritten ist, daß auch der politisch Andersdenkende als Volksgenosse respektiert wird.

Neue Blutdaten

Politische Ausschreitungen in Memmingen

Memmingen, 19. Juli. In einer Versammlung der Bayerischen Volkspartei kam es heute zu schweren Ausschreitungen. Schon die Ausführungen des ersten Redners Dr. Rauch wurden wiederholt durch nationalsozialistische Zwischenrufe gestört. Als der zweite Redner Dr. Rothaermel seine Ausführungen begann, wurde er von den Nationalsozialisten, die ziemlich zahlreich anwesend waren, dauernd unterbrochen. Die Nationalsozialisten drangen schließlich mit erhobenen Stühlen und Biergläsern gegen die Rednertribüne vor. Saalschutz und Polizei versuchten vergeblich, die Ruhe herzustellen. Es kam zu einer regelrechten Saalschlacht. Der Schriftleiter des „Memminger Volksblattes“, Dr. Pink, wurde durch einen Stuhl am Kopfe schwer verletzt und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Täter wurde verhaftet. Erst nach längeren Bemühungen gelang es der Polizei, die Versammlung zu schließen.

Politische Schlägerei in Köln

Ein Toter, ein Schwerverletzter

Köln, 19. Juli. In Wesseling kam es gestern abend zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu einer schweren Schlägerei, als Mitglieder der NSD ihre politischen Gegner daran hindern wollten, Wahlplakate anzukleben. Kurze Zeit nach dem Zusammen-

Die Aufgaben des freiwilligen Arbeitsdienstes

Berlin, 19. Juli. Der zum Reichskommissar für den Arbeitsdienst ernannte Präsident Dr. Srup erläuterte von Vertretern der Presse die Aufgaben des freiwilligen Arbeitsdienstes, der künftig die jungen Deutschen allgemein ohne Unterschied der Herkunft, der Berufsbildung und der Weltanschauung zusammenfassen soll zu gemeinsamer nutzbringender Arbeit für die Volksgemeinschaft. Innerhalb dieses erweiterten Personenzirkles müßte die arbeitslose Jugend wie bisher eine besondere Berücksichtigung erfahren. Eine weitere wesentliche Forderung bestände darin, daß künftig allgemein bei volkswirtschaftlich wertvollen Maßnahmen die Höchstbauer, für die der einzelne Arbeitswille gerubert werden kann, von bisher 20 Wochen auf 40 Wochen ausgedehnt werden ist. Im Mittelpunkt des Arbeitsdienstes müßte die ernsthafte Arbeit stehen. Entscheidend für das Gelingen dieser hochgedachten Ziele sei die Übung der Führerfrage. Schematismus und Bürokratismus jeder Art seien gerade auf diesem Gebiet vom Uebel. Man könne bereits beobachten, daß Führertypen besonderer Prägung sich herauszubilden beginnen. Ich halte es, betonte Dr. Srup, für meine Aufgabe, diese Entwicklung mit Nachdruck zu unterstützen. Die 66 Millionen Mark, die bisher für die Zeit bis zum

31. März 1933 zur Verfügung stehen, ermöglchen bei einer Förderung bis zu zwei RM je Kopf und Arbeitsstag etwa 80 Millionen Tagewerke im freiwilligen Arbeitsdienst auszuführen. Trotz dieser beträchtlichen Ausdehnung des Arbeitsdienstes wird sich die breite Öffentlichkeit darüber klar sein müssen, daß die Not des kommenden Winters noch darüber hinaus Gegenstand erster Anstrengungen und lebhafter Sorge sein muß. — Dr. Srup schloß: Auf Grund der Erfahrungen der nächsten Monate werde ich der Reichsregierung das gewünschte Gutachten darüber erstatten, ob und unter welchen Voraussetzungen die Einführung einer Arbeitsdienstpflicht in Deutschland geboten ist. — In Ergänzung der Ausführungen des Reichskommissars für den freiwilligen Arbeitsdienst erfahren wir, daß schon auf Grund der ersten Veröffentlichungen über den Arbeitsdienst den beteiligten Stellen eine solche Anzahl von Angeboten aller Art, sowohl an Menschen wie auch an Material gemacht worden ist, daß deren Bearbeitung die Arbeitskräfte der beteiligten Stellen fast vollkommen lahm legen würde. Da aber erst der Verwaltungsapparat für den freiwilligen Arbeitsdienst so klein wie möglich gehalten werden muß, dient es nur der Sache, wenn solche Angebote sich nicht wiederholen.

stieß erschien ein mit Nationalsozialisten besetztes Auto auf dem mehrere Schüsse abgefeuert wurden. Dabei erhielt ein Arbeiter einen Herzschuß, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Ein zweiter Arbeiter wurde mit einem Kopfschuß in lebensgefährlichem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Die aus Köln und Bonn herbeigerufenen Polizeiverstärkungen nahmen bei mehreren Nationalsozialisten Hausdurchsuchungen vor. Wegen Mordverdacht wurden mehrere Personen festgenommen.

16 Todesopfer in Altona

Altona, 19. Juli. Nach Mitteilung des städtischen Presseamtes Altona hat sich durch den Tod zweier weiterer Nationalsozialisten die Zahl der Todesopfer bei den Unruhen am Sonntag auf 15 erhöht.

22 Nationalsozialisten festgenommen

Stettin, 19. Juli. Laut Mitteilung des Polizeipräsidenten wurde in der Nacht zum Dienstag von einem nach Uckermark entsandten Kommando der Stettiner Schutzpolizei ein Lastkraftwagen und ein Per-

sonenwagen, die mit 22 SA-Deuten aus Pasewalk besetzt waren, angehalten. Bei der Durchsuchung der Nationalsozialisten und der Kraftwagen sowie des Geländes neben der Landstraße wurden neun Pistolen und Revolver, drei Stahlschläger, sechs Schlägtermesser und Dolche, mehrere Gummiknüppel, Löffenzimmer, Schlagringe sowie über 100 Schuß Munition und sonstige Dieb- und Schlagwerkzeuge gefunden. Nach Angabe des Führers haben die Nationalsozialisten im ganzen 13 Pistolen mitgeführt und waren nach Uckermark zur Unterstützung dort bedrohter Parteimitglieder beordert worden. Die SA-Deute wurden festgenommen und nach dem Polizeipräsidentium Stettin gebracht.

Die Vorbereitungen zur Weltwirtschaftskonferenz

Genf, 19. Juli. Der Ausschuß des Völkerbundesrates, der die organisatorischen Vorbereitungen für die Weltwirtschaftskonferenz zu treffen hat, hat heute in seiner ersten Sitzung beschlossen, die Vereinigten Staaten von Amerika und Belgien zur Teilnahme an den Arbeiten des Ausschusses einzuladen. Ueber das Datum und den Ort der Konferenz ist heute noch nicht gesprochen worden.

Der Anschlag auf den Reichsbankpräsidenten vor Gericht

Berlin, 19. Juli. Vor dem Erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte begann heute vormittag der Prozeß gegen den 50 Jahre alten Rechtsanwalt Dr. Roosen und den 35jährigen Volkswirtschaftler Werner Kerstner, der am 9. April auf dem Potsdamer Bahnhof einen Revolveranschlag auf den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther verübte. Bei der Vernehmung der Angeklagten gab Dr. Roosen eine ausführliche Schilderung seines recht bewegten Lebens. Er wurde in Buenos Aires geboren, besuchte in Wandsbek bei Hamburg das Gymnasium, wurde Referendar am Kammergericht und Assessor beim Oberlandesgericht in Hamburg. Zum Doktor promovierte er in Heidelberg und ließ sich dann in Hamburg als Anwalt nieder. 1908 übersiedelte er nach Berlin, wo er sich mit Finanzgeschäften befaßte. Nebenher beschäftigte er sich mit Finanzreformplänen und trat auch publizistisch hervor. Politische Beweggründe oder Hintergründe für ihr Vorgehen erläuterten nicht. Bei der

Ausarbeitung des Währungsprogramms

habe er sich mit Kerstner angefreundet. Er habe erkannt, daß es mit dem Programm allein nicht getan sei; man müßte auch das Nützige schaffen, um das Programm zu festigen und wirtschaftlich zu fundieren. Es gäbe keinen Mann von Bedeutung, den er nicht bearbeitet habe, ohne daß er damit hätte durchdringen können. Zuletzt endlich habe er sich nur mit dem Angriff auf die Reichsbank beschäftigt. Ueber die Tat selbst mochte er trotz einiger Hinweise des Vorsitzenden keine näheren Angaben. Die Vernehmung des zweiten Angeklagten Werner Kerstner beschränkte sich auf die Feststellung seines Bildungsganges.

Nach der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses stellte dann Dr. Roosen den Antrag, ihn sofort aus der Haft zu entlassen. Die Tat selbst sei ein banaler, selbstloser Unfug, der kein Mensch verstanden habe, und das sei gerade der Zweck gewesen, um diese Verhandlung zu erreichen. Die Verteidigung begründete dann seinen Antrag juristisch.

In der Weiterverhandlung wurde der Antrag Dr. Roosens auf Haftentlassung abgelehnt. Ferner gab der Vorsitzende bekannt, daß Reichsbankpräsident Dr. Luther als Nebenkläger zugelassen werde. Dr. Roosen verlas dann eine schriftliche Niederlegung, in

der der Hergang des Anschlages auf Dr. Luther und die Beweggründe ausführlich geschildert werden. — Die ersten Zeugen, mehrere Eisenbahnbeamte, bestätigten die Darstellung des Angeklagten nach einer kurzen Vernehmung des Angeklagten Kerstner über seine Beziehungen zu dem früheren Reichsfinanzminister Dr. Schäfers trat die Mittagspause ein.

Dr. Luther als Zeuge

In der Nachmittagsverhandlung gegen Dr. Roosen und Kerstner wurde der Nebenkläger, Reichsbankpräsident Dr. Luther, als Zeuge vernommen. Er berichtete über den Anschlag am Abend des 9. April auf dem Potsdamer Bahnhof. Die Frage eines Verteidigers nach der banteknischen Vorbildung des Nebenklägers wurde auf Einspruch der Staatsanwaltschaft als für den subjektiven Tatbestand unerheblich abgelehnt, desgleichen eine ganze Reihe von Fragen, die der Angeklagte bezüglich der fachlichen Vorbildung an den Nebenkläger stellte. Der Staatsanwalt unterbrach schließlich die Fragestellung des Angeklagten, da das Gericht nicht dazu da sei, über währungspolitische Fragen Beweis zu erheben, sondern nur den Tatbestand der Vorgänge am 9. April zu klären habe.

Reichsbankpräsident Dr. Luther erklärte dazu, daß für ihn der Tatbestand so liege, daß ein Mann, der mit seinen Ansichten nicht durchgedrungen sei, zur Waffe greife, um auf einen hohen Beamten zu schießen, nur um eine Gerichtsverhandlung herbeizuführen, in der er seine Ansichten verbreiten könne. Dazu seien die ordentlichen Wege da. Wenn diese nicht zum Ziele führten, müsse man eben als Staatsbürger verzichten. Da bei diesen Ausführungen im Zuschauerraum gelacht wurde, drohte der Vorsitzende die Räumung an.

Das Gericht beriet sodann über die Zulassung der Beweisanträge und einen neuerlichen Haftentlassungsantrag und beschloß, die Vollstreckung der Verhaftung vorläufig bis morgen auszuschieben, um den Angeklagten Gelegenheit zu geben, ihre Beweisanträge vorzubereiten. Dieser Beschluß wurde von den Zuschauern mit Handclaque ausgenommen. Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch vertagt.

Das Attentat auf den Reichsbankpräsidenten vor Gericht

Ein Moment während der Verhandlung. Stehend: Dr. Max Roosen, neben ihm sitzend: Walter Kerstner. In Berlin fand jetzt die Verhandlung gegen Dr. Max Roosen und Walter Kerstner statt, die am 8. April auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin das Aufsehen erregende Attentat auf den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther verübte hatten.



18 Ma
Strom
Zwei
verlegt
befürch
Die W
taftrop
Dynam

nen Ra
Meteor
in mehr
lich auf
ten Ra
Nieberg

ist ein
Es gela
festzun
1928 bi
Geburt
gaben
haben
getötet
in der

Schafte
der Wo
in der
lag auf
auf. W
vor, da
Frau B
Raubma
nisse in

San
groß ang
1931 find
Motorfahr
85000 R
wurden v

Töbl
F
gruppe b
Student
melbet, a
abgeklär
wie Ange
verloren
mutet ma

Gran
Q
Granate
Seine-er
Hauptm

Ma
Nachricht
der blase
mehr als
1000. 20

Ma
Josef
am Sonn
Buenos
gelegenen
Tal vö
den. W
Mafchin
sen hatte
müssen in
der Pilot
den Bode

Ma
Vorliebe
daß er
Schuld
daß er W
Das Neu
beteiligten
gelben ge
der Müß
zunächst
geficht
Grund so
die Beob
Anstellen
Verpflicht
streit mit
tam Mur
marionev
und Ranc
Wußtfre
funt gen
monarier
läßt, hat
weiden m
lebenfalls

Rund um die Welt Explosionsunglück auf einem Boot

Stadville (Ontario), 20. Juli. Ein Boot mit 18 Mann Besatzung ist gestern auf dem St. Lawrence-Strom durch eine Dynamitexplosion zerstört worden. Zwei Mann der Besatzung wurden getötet und drei verletzt. Die elf anderen wurden vermisst, und man befürchtet, daß sie ebenfalls ums Leben gekommen sind. Die Besatzung des Bootes war im Augenblick der Katastrophe damit beschäftigt, Untiefen im Flußbett durch Dynamitpfelegungen zu beseitigen.

Großer Meteor niedergegangen

Neustadt a. Haardt, 19. Juli. In der vergangenen Nacht ging über dem vorderen Haardttrand ein großer Meteor in Form einer feurigen Kugel nieder. Er zerplatzte in mehrere Stücke, die wieder zerplatzten und dann vermutlich auf die Erde fielen. Der Meteor verursachte am dunklen Nachthimmel einen hellen Schein. Im Augenblick des Niedergehens war der Himmel taghell erleuchtet.

Drei ihrer Kinder getötet

Erfurt, 19. Juli. Die Erfurter Kriminalpolizei ist einem grauenhaften Verbrechen auf die Spur gekommen. Es gelang ihr, den Arbeiter Wachmann und seine Gattin festzunehmen, die nach eigenem Geständnis in den Jahren 1928 bis 1931 drei ihrer unehelichen Kinder kurz nach der Geburt getötet und die Leichen außerhalb der Stadt vergraben hatten. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen haben bereits zur Auffindung der Leiber eines der getöteten und in der Nähe eines beliebigen Ausflugszieles in der Erfurter Umgebung eingegrabenen Kindes geführt.

Raubmord an einer Wirtschaftlerin

Berlin, 19. Juli. Die 53 Jahre alte Wirtschaftlerin Margarete Bierhut wurde heute mittag in der Wohnung ihrer Arbeitgeberin Frau Auguste Blem in der Schönhauser Allee tot aufgefunden. Die Leiche lag auf dem Fußboden und wies mehrere Verletzungen auf. Allem Anschein nach liegt ein Kapitalverbrechen vor, das bereits vor acht Tagen begangen sein dürfte. Frau Blem ist seit längerer Zeit verreiselt. Auf einen Raubmord läßt die Durchwühlung sämtlicher Behälter in der Wohnung schließen.

Großer Raffleschmuggel aufgedeckt

Hamburg, 19. Juli. Die Zollfahndungsstelle hat einen groß angelegten Raffleschmuggel in Kaffee aufgedeckt. Seit Oktober 1931 sind in einem Lastkraftwagen, einem Möbelwagen und einem Motorboot, die mit gebeltem Fischen versehen waren, etwa 85 000 Kilogramm Kaffee geschmuggelt worden. Acht Personen wurden verhaftet.

Töblicher Mord eines Segelfliegers in der Rhön

Frankfurt a. M., 19. Juli. Der Pilot der Schiffergruppe des Deutschen Luftfahrtverbandes, der junge Breslauer Student Rüdiger Rognitz, ist heute, wie der W.D.S. Sportdienst meldet, auf der Wasserkuppe mit seinem Apparat „Der Senator“ abgestürzt. Rüdiger war sofort tot, während die Maschine, die wie Augenzeugen berichten, bereits in der Luft ihre Tragflächen verloren hatte, völlig zu Bruch ging. Als Ursache des Unfalls vermutet man einen Defekt der Steuerungsvorgänge.

Granatexplosion in einer Pulverfabrik

Paris, 20. Juli. Durch die Explosion einer Granate in der Pulverfabrik von Bouquet (Departement Seine-et-Oise) wurden zwei Arbeiter getötet und ein Hauptmann schwer verletzt.

Opfer der Cholera in China

Washington, 19. Juli. Dem Staatsdepartement sind Nachrichten über eine Choleraepidemie in China zugegangen, an der bisher allein in den Städten Hankin, Tientsin und Schanghai mehr als 2000 Personen, darunter 2 Ausländer, erkrankt sein sollen. 200 Kranke sollen gestorben sein.

Rein Todesopfer

Valparaiso, 19. Juli. Das Flugzeug „San José“ der panamerikanischen Luftverkehrs-Gesellschaft, das am Sonnabend auf dem Wege von Santiago de Chile nach Buenos Aires verflohen war, ist in der Nähe der einsamen gelegenen chilenischen Farm Santa Rosa im Bos Condasal völlig zerstört im Schnee begraben aufgefunden worden. Alle zehn Insassen sind tot. Man nimmt an, daß die Maschine gegen einen Sturm in den Cordilleren anzukämpfen hatte und daß sie von der Last der Eis- und Schneemassen niedergedrückt wurde. Die Maschine dürfte, als der Pilot nach einem geeigneten Landungsplatz suchte, auf den Boden geprallt und zerstückelt sein.

Rundfunk und Kanarienvögel.

Als Sündenbock für alles, was man in letzter Zeit mit Vorliebe den Rundfunk heranzieht. Die einen beschwerten sich, daß er ihnen die Nachtruhe störe, andere geben ihm die Schuld am schlechten Wetter, noch andere werfen ihm vor, daß er Musiker und damit Instrumentenbauer brotlos mache. Das Neueste ist nun, daß der Rundfunk die Kanarienvögel beseitigen soll. Diese verschwinden, wie die Händler mit dem gelben gefiederter Sänger behaupten, mit der Ausbreitung der Musik aus dem Aether immer mehr. Nicht, wie man zunächst annehmen möchte, weil der muntere Gesang an sich der Rundfunkmusik überflüssig erscheinen könnte, der Grund soll ganz anderswo zu suchen sein. Man will nämlich die Beobachtung gemacht haben, daß ein Kanarienvogel beim Anstellen des Radio-Lautsprechers alsbald mit besonderer Lebhaftigkeit zu zwitschern beginnt und geradezu in einen Wettstreit mit dem elektrischen Kollegen einzutreten versucht. Nun kann Rundfunkmusik sehr schön sein, und auch der Kanarienvogelgesang findet viele Liebhaber. Aber Lautsprecher und Kanarienvogel zugleich — das kann auch dem größten Musikfreund auf die Nerven fallen. Und da man den Rundfunk genießen kann, wann und wie lange man will, der Kanarienvogel sich aber nicht nach Belieben einfach abstellen läßt, hat er vielfach seinem auch vielseitigeren Konkurrenten weichen müssen. Die Nachfrage nach den gelben Sängern ist ebenfalls in den letzten Jahren ganz auffallend gesunken.



Die deutsche Himalaya-Expedition vor dem Gipfel des unbezwingenen Nanga Parbat

Lagekarte des 8120 Meter hohen Nanga Parbats im nordwestlichen Himalaya-Gebirge

Die deutsche Himalaya-Expedition 1932 konnte jetzt ihr Lager bereits in einer Höhe von 5600 m errichten. Sie erhofft, in wenigen Tagen den Gipfel des noch nie erstiegenen Nanga Parbats zu bezwingen, nachdem sie unter wochenlangen Mühsalen den beschwerlichen Anmarsch über das fast unzugängliche Vorgebirge zurückgelegt hat.

Vormarsch einer Trägerkolonne im Himalaya-Gebiet.

Dieses Bild, das von der deutschen Himalaya-Expedition im Jahre 1930 stammt, gibt einen Eindruck von dem gewaltigen Panorama der riesigen Eispfelsen ringsum.



Das Opfer einer Mutter.

Erzählt von Harris Bradett.

Der Saal des Schönrgerichts in Danville (Illinois) war zum Brechen voll. Kein Wunder. Denn niemals hatte ein Prozeß je solch leidenschaftlicher Stellungnahme für oder wider den Angeklagten geführt wie der Fall Larkin-Michael.

Die Vorgeschichte kannte der ganze Staat. Wohnte da in der Nähe von Danville ein Arzt, der eine Witwe zur Haushälterin hatte. Ihren dreizehnjährigen Sohn durfte sie bei sich behalten. Nun munkelte man in der Nachbarschaft, Dr. Larkin habe ein tieferes Interesse für die noch immer begehrenswerte Witwe. Aber Frau Michael blieb allen kleinen Freundlichkeiten und Aufmerksamkeit gegenüber kalt. Manche prophezeiten, die Sache würde kein gutes Ende nehmen.

Sie sollten Recht behalten. Denn eines Tages hörten Nachbarn aus dem Hause des Arztes den Lärm eines kurzen Kampfes drinnen. Ein dumpfer Schuß war der Höhepunkt.

Die Polizei drang in das Haus ein. Sie fand die Frau im Zustand fast völliger Apathie neben ihrem Dienstherrn stehen. Der Arzt lag auf dem Boden, eine tödliche Schußwunde in der Stirn. Er starb, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen.

Ein Schutzmann wollte die ersten Feststellungen machen. Er trat an Frau Michael heran: „Warum haben Sie das getan?“ Die Frau fuhr sich über die Augen, als erwachte sie aus einem schweren Traum. Doch bevor sie antworten konnte, stand plötzlich der Junge vor dem Schutzmann:

„Meine Mutter hat das nicht getan. Ich war es!“ Die Frau rief den Jungen an sich: „Nein, glauben Sie ihm nicht! Er sagt die Unwahrheit, um mich zu retten. Ich habe Dr. Larkin erschossen, weil ich mich gegen ihn wehren mußte.“ — Das Kind rang sich frei. Es stürzte in eine Ecke der Stube, hob die Pistole auf, die dort auf dem Boden lag: „Nein, nein, das ist nicht wahr! Der Mann hat meiner Mutter weh tun wollen. Sie rief um Hilfe. Da hab ich die Pistole aus Dr. Larkins Himmert geholt und ihn über den Haufen geschossen. Meine Mutter hat keine Schuld.“

Der Schutzmann sah ein, daß es nutzlos war, die beiden noch länger zu befragen. Mutter und Sohn wurden ins Gefängnis eingeliefert. Vor dem Untersuchungsrichter begann der seltsame Wettstreit der beiden von neuem. „Ich war es“, meinte die Mutter und schilderte, wie sie in ihrer Raschheit nach der Waffe gegriffen hatte, um den Arzt abzuwehren. Doch jedes Mal wurde sie von ihrem Jungen zügellos gestraft: „Mutter, Du sollst doch endlich die Wahrheit sagen! Ich bin es gewesen.“ Selbst die Kunst des Untersuchungsrichters scheiterte am Widerstand der beiden.

Allmählich aber gewannen die Richter, die sich mit dem Fall zu beschäftigen hatten, ebenso wie die öffentliche Meinung den Eindruck, daß die Mutter die Unwahrheit sprach, um ihren Jungen vor der drohenden Zwangsverurteilung zu bewahren. Deshalb sollte vor dem Jugendgericht die Verhandlung gegen das Kind stattfinden. Man brachte diesen Entschluß Frau Michael zur Kenntnis: „Morgen werden Sie aus der Untersuchungshaft entlassen. Ihr Junge bleibt hier in seiner Zelle, und in der Verhandlung werden Sie als Zeuge vernommen.“

Die Frau erwiderte kein Wort. Aber ihre Augen waren voller Verzweiflung.

Am nächsten Morgen wollte der Wärtin Frau Michael mitteilen, daß sie jetzt das Gefängnis verlassen könnte. Er fand die Frau tot in ihrer Zelle liegen. Sie hatte sich ein Stüch Draht aus ihrer Matratze ins Herz gestochen. Auf dem Bett lag ein Zettel, mit Bleistift geschrieben: „In ein paar Minuten lebe ich nicht mehr. Dann könnt Ihr meinem Jungen nichts anhaben und müßt ihn freilassen, denn Ihr habt nun keinen Zeugen mehr!“

Der Opferhirt der Mutter hat die Verhandlung gegen den Jungen verzögert. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen. Aber soviel darf als sicher gelten: Kein Richter wird gegen das nun von der öffentlichen Meinung ausgesprochene Urteil handeln: Die Mutter darf sich nicht umsonst geopfert haben.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. A. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue

Amtliche Anzeigen.

Im Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß der Zahntechniker Curt Frig Reinhold in Aue, Auerhammerstr. 45, das Recht seiner Ehefrau, Marie Martha Reinhold geb. Mehlhorn dahelst, innerhalb ihres häuslichen Wirkungsbereiches seine Geschäfte für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgeschlossen hat.

Amtsgericht Aue, den 15. Juli 1932.

Im Handelsregister ist eingetragen worden:

a) Am 14. Juli 1932 auf Blatt 610 die Firma **Commerz- und Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Filiale Aue**, in Aue betr.: In der Generalversammlung der Aktionäre vom 2. April 1932 ist die Herabsetzung des Grundkapitals in erleichteter Form um 52 500 000 RM auf 22 500 000 RM durch Denominierung von 63 000 Aktien zu je 1000 RM auf je 300 RM und Zusammenlegung von 120 000 Aktien zu je 100 RM im Verhältnis von 10:3 beschloffen worden. Die Herabsetzung des Grundkapitals ist erfolgt. In der gleichen Generalversammlung ist beschloffen worden, das auf 22 500 000 RM herabgesetzte Grundkapital um 45 000 000 RM durch Ausgabe von 45 000 Aktien, auf den Inhaber lautend, zu je 1000 RM zu erhöhen. Die Erhöhung ist durchgeführt. In der gleichen Generalversammlung ist der mit der Kommanditgesellschaft auf Aktien unter der Firma **Harmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer u. Comp. Kommanditgesellschaft auf Aktien** abgeschlossene Verschmelzungsvertrag vom 30. März 1932, wonach das Vermögen der letzteren als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation auf die Gesellschaft unter der Firma **Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft** zu Hamburg übergeht, genehmigt und zum Zwecke der Durchführung dieses Verschmelzungsvertrages die Erhöhung des Grundkapitals um weitere 12 500 000 RM durch Ausgabe von 9000 Stammaktien zu je 1000 RM und 35 000 Aktien zu je 100 RM, sämtlich auf den Inhaber lautend, beschloffen worden. Die weitere Kapitalerhöhung ist erfolgt. Endlich ist durch Generalversammlungsbeschluß vom 2. April 1932 der Gesellschaftsvertrag in den §§ 5 Abs. 1 (Grundkapital und Anteile), 16, 19 und 26 (Aufsichtsrats-Zusammensetzung, Bestellung und Vergütung), 22 (Beschlufsfassung über Liquidation) geändert worden. Grundkapital: 80 000 000 RM, eingeteilt in 54 000 Aktien zu je 1000 RM, 63 000 Aktien zu je 300 RM und 17 000 Aktien zu je 100 RM, sämtlich auf den Inhaber lautend. Ferdinand Linde, Curt Joseph Sobernheim, Dietrich Bloch, Arnold Dietrich Friedrich zum Felde, Arthur Riemann, Willy Vornböcken und Paul Weisenborn sind als Vorstandsmitglieder ausgeschlossen. Zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern sind bestellt Eugen Wandel in Berlin und Dr. Paul Marx in Berlin und Eugen Boode, Hamburg, zum stellvertretenden Vorstandsmitglied. Als nicht eingetragen wird bekanntgegeben: Die Ausgabe der 45 000 Aktien zu je 1000 RM erfolgt zum Kurse von 115 Prozent.

b) Am 16. Juli 1932 auf Blatt 698 die Firma **Gerber u. Müller, Schuhfabrik, Aktiengesellschaft**, in Röhrig betr.: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 28. Juni 1932 sind die durch die Verordnung über Aktienrecht vom 19. September 1931 außer Kraft getretenen Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages über Zusammensetzung und Bestellung des Aufsichtsrates und die Vergütung seiner Mitglieder nach Maßgabe des notariellen Protokolls vom 28. Juni 1932 in den Vertrag wieder aufgenommen worden.

c) Am 16. Juli 1932 auf Blatt 578, die Firma **Sächsischer Blauschwarzfärbereiverband in Aue** betr.: Durch Generalversammlungsbeschluß vom 20. Juni 1932 sind die §§ 4, 8, 19, 26 und 30 des Statuts geändert worden. Amtsgericht Aue, den 19. Juli 1932.

Kurhotel Radiumbad Oberschlema
Erzgebirgischer Hof



Sonntag
Tanz
im Freien

Mittwoch
KURBALL

Chemnitzer Casino-Kapelle
Hans Steinbach

unter Mitwirkung des bekannten Tänzerpaares
Kayser — van Corsy.

Kaffeehaus Wiegleb, Aue

Jeden Donnerstag
und Sonnabend
Tanzabend.

Waldschlößchen am Filsberg, Neustädtel

Beliebter Ausflugsort — Angenehmer Aufenthalt
— Fernsprecher Schneeberg 126 —

Jeden Sonnabend u. Sonntag: Der feine Violentanz
Sonntag von nachm. 4 Uhr an Gartenkonzert
Groß Gesellschaftssaal. Ausleiheralle f. Wadende u. Fähr.
Christian Mehnert.

Farbenkauf

Vertrauenssache!

Alle Farben für Außen-
und Innenanstriche in
nur besten Qualitäten

im Farbenspezialgeschäft

Walther Selbmann

Aue, Schwarzenberger Str. 19

Fachmännische Beratung.
Billigste Preise.

Bitte meine Schaufenster zu besichtigen.

Nach kurzem schweren Leiden verschied in Sorntzig am Dienstag früh sanft
und in Gott ergeben unsere herzensgute und treusorgende Mutter,

Frau Emilie verw. Sommer

AUE, Sorntzig.

In tiefer Trauer
Karl Sommer
Martha Zülch geb. Sommer
Karl Zülch, Pfarrer
Käte Zülch

Beerdigung Freitag den 22. Juli vorm. 11 Uhr vom Friedhof in Aue aus.
Frödl. zugedachte Blumenpenden bitten wir beim Friedhofsverwalter abgeben zu wollen.

Allen Verwandten und Bekannten herzlichen Dank
für die vielen Geschenke und Glückwünsche anlässlich unserer
goldenen Hochzeit.

Innigsten Dank Herrn Pfarrer Frommhold für die schönen Worte
zur kirchlichen Einsegnung, sowie dem Gesangsverein „Arion“
und den Posaunenchor der Nicolaikirche.

Gustav Hergert u. Frau Marie geb. Wenzel.
Aue, den 20. Juli 1932.

Geschäfts - Eröffnung

Der geehrten Einwohnerschaft von Aue und Umgebung
zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich am Donnerstag,
den 21. Juli 1932, im Hause Ernst-Papst-Strasse 6 ein
Lebensmittel-Geschäft

in 3 Abteilungen

Obst- und Grünwaren
Feinkost und Delikatessen
Kolonial- und Tabakwaren

eröffne. Damit erfülle ich Vielen einen langersehnten
Wunsch, indem ich Allen Gelegenheit biete, ihre sämt-
lichen Einkäufe schnell und bequem zu erledigen.

5 % Rabatt!

Bitte höflichst um volle Unterstützung. — Hochachtungsvoll
Max Günther.

3-Zi. Wohnung

mit Zubehör in Aue zu mieten gesucht.
Angeb. mit Preisang. u. N. S. 100 an das Auer Tageblatt

Erwerben Sie sich den Führer-

schein im Urlaub im
Sporthotel „Brauner Hirsch“, Gernrode-Marz
12 Ausbildungstage RM 125.— Verpflegung RM 55.—
Herl. Parkanlagen, Liegewiesen, Tennisspl., eigene Jagd-
Angelsport. Prospekt frei.

Schwarz

reinigt

Schnellste Lieferung
Beste Ausführung

färbt

Filiale Aue: Wettinerstraße 22

Annahmestelle Vodelstr. 5 bei Frau Helene Rockstroh
Reichsstr. 44 bei Louis Klemm

Ingenieurschule Jilmenau

in Thüringen. Maschinenbau u. Elektrotechnik. Wissen-
schaftliche Betriebsführung. Werkzeitlehrabteilung.

Druckmaschinen aller Art liefert **Auer Tageblatt.**

Adler-Lichtspiele Aue.

Bahnhofstraße 17

Tel: 987

Mittwoch bis Sonntag 1/2 6, 7 u. 9 Uhr!

Eine Tonfilmoperette im wahren Sinne des Wortes. Zündende Schlager,
eine Musik, die j den mitreißt und eine Auslese allererster Stars:

Lee Parry Magda Schneider Rosy Barsony
Hermann Thimig Georg Alexander Olly Gebauer

„Zwei glückliche Herzen“

(Ein bißchen Liebe für Dich.)

Zwei glückliche Herzen werden Tausende glücklich machen!
Dazu das abwechslungsreiche Tonbelprogramm.



Gemütlicher Genuß

ULTRA

ZIRINI-ZIGARETTEN

3 1/3 PFG



Jetzt mit Spielkarten-Einlage
Sammeln Sie die Schecks, bald haben Sie ein ganzes Kartenspiel. **TRUSTPACT**

**Näh-
maschinen
Fahrräder
Wringmaschinen**

Prima Walzen
Ausführung aller Reparaturen
Alle Ersatzteile

Emil Reinheckel
Aue, Mozarstraße 22

Kleine Anzeigen

Vermietungen
Mietgesuche
Stellenangebote
Stellengesuche
Verkäufe
Kaufgesuche
haben guten Erfolg im

Auer Tageblatt.



Millionen
von Kindern
hat
**Scott's
Emulsion**

Gesundheit, leichtes Zerkauen, Förderung des
Wachstums gebracht. Scott enthält die Aufbau-
stoffe, wie Fett, Kalk, Phosphor und alle Vitamine.
Scott ist wesentlich billiger geworden; ver-
lange nur Original-Scott in all. Apoth. u. Drogerien

Depots: Kuntze's Apotheke, Schirm, am Markt
Central-Drogerie, Simon

Lauter: Drogerie Frank
Löbnitz: Mohren-Apotheke, Müller
Germania-Drogerie, Uhlmann
Drogerie Windisch Nachf.
Neustädtel: Löwen-Apotheke
Adler-Drogerie, Martin
Merkur-Drogerie, Dietzmann
Schneeberg: Greif-Drogerie, Hähnel

Aus Stadt und Land

Ausg. 20. Juli 1932

Auer Landsmannschaft in Dresden

Von einem in Dresden lebenden Auer wird uns geschrieben:

Seit einer ganzen Reihe von Jahren besteht in Dresden eine Auer Landsmannschaft. Ueber den Wert einer solchen zu streiten, dürfte sich wohl erübrigen, haben doch die Landsmannschaften außer der Fremdenwerbung für den Heimatort die schöne Aufgabe, den fern der Heimat wohnenden Landsleuten das zu erleben, wonach jeder einmal verlangt: die Heimat. So konnte auch die Auer Landsmannschaft einst, dieser Aufgabe getreu, ersprießlich wirken, aber seit längerer Zeit, verstärkt durch die Krisen der Gegenwart, vollständig, und eifrige Bemühungen, dem Landsmannschaftsgedanken neues Leben zu geben, hatten bisher nur geringen Erfolg. Die Auer Landsmannschaft in Dresden, deren Leitung die Ansicht vertritt, daß gerade in der heutigen schweren Zeit eine Heimatverbundenheit der Landsleute von ganz besonderer Bedeutung ist, hat es sich zum Ziele gesetzt, durch Werbung neuer Mitglieder neues Leben in ihre Reihen zu bringen und aus diesem Grunde bittet sie die Einwohnerschaft von Aue und Umgegend, der Landsmannschaft gehören auch einige Lauterer an, ihr bei dem Wiederaufbauwerke behilflich zu sein und Adressen von in Dresden oder dessen näherer Umgebung wohnenden Landsleuten zu benennen.

(Die Schriftleitung des Auer Tageblattes ist gern bereit, solche Adressen zu sammeln und weiterzuleiten. D. R.)

Kein Auftreten des Kartoffelfäfers

Dresden. Zu den Pressemeldungen über angebliches Auftreten des Kartoffelfäfers (Colorado-Fäfer) in der Gegend von Frankfurt a. M. und Dresden wird nunmehr aus Berlin amtlich mitgeteilt, daß die Untersuchung in den gemeldeten Fällen ergeben hat, daß es sich glücklicherweise nicht um den gefährlichen Käfer, sondern um andere harmlose Käferarten handelte. Der Kartoffelfäfer sei zur Zeit nirgends in Deutschland festzustellen.

7. Spargelzuteilung bei der Landesbauverwaltung Sachsen

Dresden. Am 18. Juli 1932 fand bei der Landesbauverwaltung Sachsen in Dresden die 7. Spargelzuteilung statt. Zuguteit wurden 92 Verträge mit einer Gesamtvertragssumme von 367 000 RM. Darüber hinaus wurde aber bei dieser Gelegenheit aus dem vorjährigen Reingewinn der Landesbauverwaltung als 1. Sonderzuteilung noch der betragsreiche Betrag von 187 000 RM ausgeschüttet, wodurch weitere 50 Verträge zuguteit werden. Die Vertragsinhaber wohnen in allen Teilen Sachsens. Mit dieser Zuteilung hat die Landesbauverwaltung seit ihrem Bestehen der sächsischen Wohnungs- und Bauwirtschaft nunmehr bereits den Betrag von 2 195 000 RM zugeführt. Die nächste (8.) Zuteilung findet am 17. Oktober d. J. statt.

Planitz. Eine Frau totgefahren. Die Kriminalpolizei teilt mit: Nach einer fernmündlichen Meldung des Gendarmeriepostens Planitz ist gestern früh gegen 1/7 Uhr der an der Ede Bengensfelder und Gainsdorfer Straße in der Nähe von Springers Gasthof befindliche Milchwagen des Rittergutes Planitz von einem nach Ebersbrunn zu fahrenden Personentransportwagen angefahren worden, wobei der Milchmann Humann und seine Frau verletzt worden sind. Beide wurden ins Zivilkauer Krankenhaus gebracht, wobei die Frau alsbald an den Folgen innerer Verletzungen verstorben ist. Der Fahrer des Kraftwagens ist der in Harttha bei Döbeln wohnhafte Geschäftsinhaber A. Die Erörterungen über die Schuldfrage werden vom Gendarmerieposten Planitz geführt.

Vor dem Bau des Auer Bürgerheims

Der erste Spatenstich ist getan

Der Bürgerverein von 1868 zu Aue befaßt sich schon seit vielen Jahren mit dem Gedanken, ein Bürgerheim in Aue für alleinstehende alte Bürger und alte Ehepaare zu errichten. Der Verein hatte hierzu vor dem Weltkrieg bereits ein beträchtliches Vermögen beschafft, jedoch gingen die nahezu 40 000 Mark betragenden Mittel durch Kriegsanzahlungsbelegungen und Inflation fast völlig verloren; bei der Stabilisierung der Deutschen Währung war nur noch ein kleiner Rest dieses ansehnlichen Vermögens vorhanden. Unmühselig gelang es aber dem Verein, diesen Bürgerheimfonds wieder aufzufüllen, wobei er durch zahlreiche Stiftungen aus dem Kreise der Auer Bürgerschaft wesentlich unterstützt wurde. Insbesondere wurden ihm nennenswerte Beträge zugeführt von den Herren Fabrikbesitzer Rudolph Bochmann, Kommerzienrat Gustav Silitmann, Kaufmann Louis Schabä, Malermeister Moriz Destrreich und der Witwe des ehemaligen Vorstandsmitgliedes Bäckermeister Louis Bed.

Mit Hilfe des erneut angesammelten Vermögens ist der Bürgerverein nunmehr in der Lage, an die Verwirklichung seines Zieles heranzutreten. In einer vor kurzem abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung hat der Verein einstimmig beschlossen,

mit dem Bau des Bürgerheimes zu beginnen.

Von der Firma Arthur Bochmann in Aue ist hierzu eine Planung ausgearbeitet worden, die als Grundlage für die Bauausführung dient. Das gesamte Bauprogramm sieht

vier Bauabschnitte

vor, wovon der erste mit insgesamt acht Zimmern und den dazu nötigen Wirtschaftsräumen in diesem Jahre zur Ausführung kommt. Mit der Ausführung des Baues ist die genannte Firma betraut worden, während die Bauleitung in den Händen des Architekten Hans Kästner liegt. Die umfangreichen Vorarbeiten und Vorbereitungen, die zur Förderung des Unternehmens bis zur endgültigen Beschlußfassung durch die Generalversammlung nötig waren, wurden in unermüdbarer Tätigkeit durch den Bürgerheimauschuss unter dem Vorsitz des Stadtrates Albin Mehnert bewältigt. Mit der laufenden Beaufsichtigung des Baues ist ein aus der Mitte des Gesamtvorstandes gewählter, aus acht Personen bestehender Bauauschuss beauftragt worden, dem der Vorsitzende des Vereins, der Bürgerheimauschussleiter, der Bürgerheimkassierer, der Vereinskassierer, der Schriftführer und weitere drei Mitglieder des Verwaltungsrates angehören.

Der Bau selbst kommt auf dem der Stadt Aue gehörenden

Grundstück „Weiße Erbenzucht“

zur Ausführung. Dem Namen des Grundstückes geht eine historische Bedeutung voraus, die mit der Kalkungsgewinnung und Porzellanherstellung zusammenhängt und die von uns vor einiger Zeit in einem großen Artikel gewürdigt worden ist.

Während der Zeit der Gewinnung der „Weißen Erde“ stand das Grundstück im Eigentume des Sächs. Staatsfiskus. Im Jahre 1912, nachdem die Stadt Aue kurz vorher das Obere Bechergut gekauft hatte, wurde ihr vom Staate auch die „Weiße Erbenzucht“ zum Kaufe angeboten. Der Verkauf kam zustande und die Stadt Aue ist nun Eigentümerin des Grundstückes seit dem Jahre 1912. Das Grundstück grenzt mit dem zum „Oberen Bechergut“ gehörenden Feld- und Waldgrundstücken zusammen und beide Grundstücke haben eine gemeinsame Wasserzuführung. Beim Kaufe des Grundstückes hat die Stadt Aue sich verpflichtet, die „Weiße Erbenzucht St. Andreas-Grundgrube“

nur wieder in Betrieb zu nehmen und wie einen industriellen Betrieb auf dem Grundstück zu betreiben oder betreiben zu lassen.

Den gemeinsamen Bemühungen des damaligen Vereinsvorsitzenden Heinrich Böhme und des Ehrenmitgliedes Stadtrat Albin Mehnert gelang es im Jahre 1920, die Stadt Aue zur erbpächlichen

Überlassung des Grundstückes an den Bürgerverein zu bewegen. Der Bürgerverein hatte erkannt, daß sich dieses Grundstück insbesondere für die Errichtung des ge-



So wird es aussehen

planten Bürgerheimes eignen würde und die jahrelangen Bemühungen des Vereins um die Überlassung des Grundstückes waren denn auch von vollem Erfolge. Das Erbbaurecht am Grundstück ist dem Bürgerverein auf die Dauer von 60 Jahren verliehen. Die Uebergabe des Grundstückes an den Bürgerverein erfolgte am 1. Oktober 1920. In dem Erbbaurecht hatte der Bürgerverein die Verpflichtung übernommen, binnen zehn Jahren nach der Uebergabe das Bürgerheim auf dem Grundstück zu errichten. Die inzwischen eingetretenen völlig veränderten wirtschaftlichen und Finanzverhältnisse führten zu einer angemessenen Verlängerung dieser Frist. Dem Bürgerverein ist es nun erfreulicherweise gelungen, seine Finanzen so zu gestalten, daß er schon jetzt an die Erfüllung der übernommenen Verpflichtung heranzutreten kann.

In der Zwischenzeit hatte das Grundstück bereits ganz erhebliche Veränderungen, vor allem aber

Verbesserungen

durch den Verein erhalten. Das Grundstück wurde im vollen Umfange eingefriedigt, die Wasserzuführung erneuert, das Gebäude in seiner baulichen Beschaffenheit fast durchweg verbessert und wesentlich umgebaut, wodurch neue Räume für zwei Familien und für Zwecke des Vereins gewonnen wurden. Das bereits vorhandene und in gutem baulichen Zustande sich befindliche Gebäude (Beechhaus) wird in den Bau des neuen Bürgerheimes mit eingeleitet. Ostlich und westlich von ihm werden je zwei Bauabschnitte angefügt, die das diesem Verläufe angefügte Gesamtbild ergeben. Dabei ist auch Bedacht darauf genommen, daß das ganze Projekt dem noch bestehenden Gebäude und dem Landschaftsbilde angepaßt wird, wobei auch der künftigen wirtschaftlichen und praktischen Ausnutzung der neugeschaffenen Räume in vollem Maße Rechnung getragen ist.

Der erste Bauabschnitt

reißt sich an die stliche Umfassungsmauer des bestehenden Gebäudes an. Am Donnerstag, den 14. Juli, mittag 1 Uhr, wurde der erste Spatenstich vom gegenwärtigen Vorsitzenden des Bürgervereins, Walter Benz, zur Errichtung des ersten Bauabschnittes getan. Diesem denkwürdigen, sowohl für den Verein als auch für die Stadt Aue bedeutungsvollen Akte wohnten die Mitglieder des Rates der

Mia und ihre Schwester

Roman von Ja W. van Ooststra

Copyright by Romanistat Digo, Berlin W 30, Rosenheimer Straße 32

57. Fortsetzung.

Es war, als wollte sie mit gestreckten Händen auf ihn zu. Doch sein finsternes Kopfschütteln hemmte die Regung.

„Sie haben mir nichts zu danken. Wir sind noch nicht am Ende.“

„Es gibt noch eine Gegenwart“, fuhr er fort, „und in ihr ein zweites Mal die Frage. Ich nehme an, daß Mia — daß Ihre Schwester um mein Kommen weilt und daß Sie ihr in großen Rügen und in der Hauptsache von unserem Gespräch Mitteilung machen.“

„Soweit ich es um ihres Wohles und ihres Glückes willen für die Pflicht meiner Liebe halte. Denn ob Schweigen oder Sprechen, — dafür ist im Grunde die Liebe maßgebend.“

Sein Blick traf sie voll. Jetzt hätte er sie in seine Arme reifen mögen. Stand die Herzenstregung in seinem Blick? Er gewahrte, wie auf ihren Wangen leise Rote aufstieg, wie ihre Lippen zuckten, ihr Blick stolz und zurückweisend den seinen erwiderte. Er senkte den Kopf und schlug die Hände in die Hüften. Sein Auge hatte ihn also verraten.

Er riß sich zusammen. „Fräulein Ottfried, Vergangenes kann tot sein, Gegenwärtiges lebt immer, und Leben läßt sich nicht so leicht totschweigen. Da gibt es nur eine Möglichkeit: die Entfernung des Raumes, da es keine Entfernung der Zeit gibt. Und dazu habe ich mich entschlossen. Ihre Schwester kann beruhigt meinen Bruder heiraten. Ich habe Mias Liebe zu Robert, Roberts Liebe zu Mia gesehen und gefühlt. Eine bessere Bürgschaft für — Sie erinnern sich, ich sprach in Köln von der Möglichkeit eines Abgleitens und fragte, wer für Roberts Glück bürgt. Nein, Robert und Mia werden einander glücklich machen; diese Ueberzeugung habe ich nun. Ihre Schwester kann beruhigt

meinen Bruder heiraten. Sagen Sie es ihr! Nach der Hochzeit, bald danach verlasse ich Berlin. Wohin ich gehe, weiß ich nicht; es ist auch gleichgültig. Das habe ich Ihrer Schwester sagen wollen. Wiederholen Sie es ihr, bitte! Damit ist wohl die ganze Frage gelöst und aus der Welt geschafft.“ Er erhob sich.

Die Rüge des jungen Mädchens spiegelte wachsende Erregung. Was war das? Was sprach Gerhard Jorin? Sie verstand nicht. Sie hörte nur, daß er gehen wollte, gehen zu müssen glaubte, sobald Mia Roberts Frau geworden war. Warum? Welche Gegenwart machte ihm das zur Pflicht oder zum Wahn einer Pflicht? Eith strengte ihre Denkfraft an, bis das Hirn zuckte und brannte. Umsonst, sie erfaßte es nicht. Doch sie fühlte noch ein anderes Jucken und Brennen. In ihrer Brust. Und die Sprache war klar und trieb ihr eine Flamme zum Kopf und machte sie erhitzen.

„Herr Jorin, ich verstehe Sie nicht. Ich höre nur Worte, die, bis auf eins, ein toter, leerer Schall bleiben und wir und kraus vorübergleiten. Welche Gegenwart lebt und läßt sich nur totschweigen oder ideo durch die Entfernung des Raumes? Mia kann Robert nur dann beruhigt heiraten, wenn Sie selbst gehen? Ich verstehe Sie nicht mehr. Ich weiß nicht, als was Sie mich ansehen. Ich bin nicht dumm und bin nicht brüß und bin nicht feig; mit mir kann man alles sprechen, ich kann alles hören. Ihre Anbeutungen sind Feigheit. Jetzt verlange ich von Ihnen etwas zum Dank, daß ich zu Hause geblieben bin und Sie erwartete habe, zum Dank für — Herr Jorin, jetzt sind Sie es mir schuldig, ehrlich und offen zu sprechen. Warum wollen Sie fort? Sie müssen sprechen.“

Gerhard sah und hörte, wie alle Zurückhaltung von ihr gewichen war, wie aus einem Hesen und heißen Empfinden heraus die Flamme wuchs, die sie erhitzen machte und ihr eine neue Schönheit schenkte. Wie sie die Schwester liebte! Wie sehr! Der Gedanke, ihre Schwester würde darunter leiden, daß Robert ihr Glück mit dem Verlust des Bruders begahen sollte, — dieser Gedanke war es ja, der in Eith die Flamme entzündet hatte. Die Flamme war aufgelöst und —

Da riß es Jorin hin. Aug' in Aug' stand er Eith gegenüber. Ihr Atem streifte den seinen.

„Fräulein Ottfried, Sie nennen mich feig, wenn ich schwelge? Weil, ich spreche. Ich habe Mia nach Jahren wiedergesehen, habe sie als Braut meines Bruders wiedergesehen. Ich habe mit ihr gesprochen. Ich wollte es meiden, an der Vergangenheit zu rühren. Die Vergangenheit hat in meinen Worten immer wieder ihr Haupt erhoben, sooft ich es auch hinabgestoßen habe. Schließlich habe ich Mia gefragt, ob sie glaubt, daß eine Vergangenheit sich begraben läßt. Denn das sei der springende Punkt. Mia hat gesagt, sie läßt sich begraben und hat von ihrer ersten vergötternden Liebe erzählt, die grausam enttäuscht wurde. Sie hat von ihrer Liebe zu Robert gesprochen, die die ganze Vergangenheit ausgelöscht und begraben hat. Sie hat mir gesagt, daß diese Liebe in ihrer Stärke und Tiefe bald in ihr das Gefühl geweckt hat, sie wäre die erste ihres Lebens. Ich habe ihr glauben gelernt. Aber in mir selbst ist die Frage aufgetaucht, wer und was in mir das Bild einer schönen Erinnerung auslöscht. Soll ich, darf ich neben meinem Bruder einhergehen wie ein Ehebrecher? Und das wäre ich, sooft die Erinnerung heiß mich überflutet und mir das Bild vorgaukelt würde, das Bild einer schönen Frau mit schimmernd weißer Haut, mit tiefen braunen Augen, mit kupfrig leuchtendem —“

Da verstummte er jäh und kam zu Bewußtsein. Großer Gott, jetzt hatte er doch nicht von Mia gesprochen sondern von dem Mädchen, das ja vor ihm stand und dessen Schönheit seine Sinne tranken, von dem Mädchen, dessen Bild wohl schon an dem Tage, an dem er mit Mia sprach, in seinem Herzen gestanden hatte! Er schlug wie vernichtet und senkte das Haupt. Und im gleichen Herzschlag erfaßte er, was Mias Blick mit Entsetzen gefüllt und sie selbst aus dem Zimmer gejagt hatte, erfaßte, warum sie gesagt hatte, sie könne nicht zwischen ihm und seinem Bruder leben und müsse weichen, wo nicht Blag sei für zwei. Jetzt erfaßte er: sie hatte in seinen Augen die Flamme gesehen, die irre gegangen war, die Flamme, die schon damals ihrem Ebenbild gezeigten hatte, diesem Augen, stolzen Mädchen

ung... sucht... Auer Tageblatt... Führer... raub... Harz... RM 55... Führt... 22... Rockstroh... enau... k. W... abteilung... Uhr... Schlager... ny... bauer... en“

Stadt Kue und des Gesamtvorstandes des Bürgervereins bel.

Die Bemühungen des Bürgervereins um das Zustandekommen des gemeinnützigen Werkes verdienen allseitige und vollste Anerkennung.

Eine religionspädagogische Konferenz

Hält im Rahmen der ersten Tagung der Luther-Akademie in Sondershausen der Lehrerbund des Ev.-Luth. Schulvereins unter Leitung von Dr. G. Kropatschek am Mittwoch, den 10. August, ab.

Neustädte. Wegen die Zusammenlegung des Stadtverordnetenkollegiums hat gleich dem Ratsskollegium in nichtöffentlicher Sitzung die von den Aufsichtsböörden beabsichtigte Vereinigung der beiden Nachbarkörperschäfte Schneeburg und Neustädte einstimmig abgelehnt.

Grünhain. Dirigentenwechsel. Nach über 30jähriger Tätigkeit und erfolgreicher Tätigkeit trat Oberlehrer Rektor A. Straube von der Stadtschule im Gesangverein „Männerquartett“ zurück.

Grünhain. Die Freiwillige Feuerwehr ernannte ihren Hauptmann Herrn. Bieschmidt, der ihr seit April 1894 ohne Unterbrechung tätig angehört, zum Ehrenmitglied.

Mitteldorf. Ein Reh gestohlen. Der Gendarmereiposten teilt mit: Gestohlen wurde dem Gastwirt Eisenreich im „Waldfrieden“ in der vorletzten Nacht aus einem eingefriedeten Gehege ein altes weibliches Reh von zwei etwa fünf Wochen alten Jungen weg.

Was die Theater bringen: Stadttheater Plauen. Donnerstag: „Der letzte Walzer“.

„Das 7. Gebot in der Politik“

Eine Rede von Hof- und Domprediger D. Doebling in Kue

Die Ortsgruppe Kue der Deutschnationalen Volkspartei trat gestern abend mit einer Kundgebung an die Öffentlichkeit, die im Saale des Hotels „Blauer Engel“ stattfand und so stark besucht war, wie man es erwarten darf, wenn ein so glänzender Redner der Rede wie Hofprediger D. Doebling auf den Plan tritt.

Dann nahm, von hartem Beifall empfangen, D. Doebling das Wort zu einer Rede von tiefem geistigen Gehalt und feinstem rhetorischem Glanz, deren starken Eindruck sich auch der politische Gegner nicht hätte entziehen können.

„Das 7. Gebot in der Politik“. Groß Rede vor uns die Frage des Eigentums, die von den gottlosen Kreisen verneint und der der Grundsatz „Eigentum ist Diebstahl“ entgegengesetzt werde, während Eigentum in Wirklichkeit eine Gabe Gottes ist.

Das 7. Gebot in der Politik. Groß Rede vor uns die Frage des Eigentums, die von den gottlosen Kreisen verneint und der der Grundsatz „Eigentum ist Diebstahl“ entgegengesetzt werde, während Eigentum in Wirklichkeit eine Gabe Gottes ist.

einer das Glied des andern ist und unter der klauen Klau des Arbeiters ein Herz schlägt, das weiß, daß es einen Nutzen von Gottes Gnaden ausfüllt, in dem der Herrscher und Arbeitgeber überhaupt nicht in dem Wahne lebt, er habe Kr.

Nach der Verkündung der Klassengesetze liegen heute die Schwierigkeiten der Politik zumeist auf persönlichem Gebiet. Das Gefühl der Beziehungslosigkeit zum ganzen Organismus, die Tatsache, daß man den Arbeiter einsam stehen sieht und er sich verlassen, unbeachtet und ungeschützt, beziehungslos und wertlos zum Ganzen fühlen mußte, hat dem Nationalismus ungeheuren Nährboden gegeben.

Zur Arbeitsdienstpflicht, die er berührte, erklärte D. Doebling im weiteren Verlauf seiner Rede, daß hier ein Moment vorliegt, das den Menschen wieder in die richtige Beziehung zur Arbeit bringen könne.

Zum Schluß warnte der Redner dann vor Währungsexperimenten und er erklärte dann weiter zu den vielen Parteiprogrammen, daß man auf dem Papier wohl die Dentworte der Einnahmegerichte, nicht aber ihre Fähigkeiten erkennen könne.

Die Rede wurde mit rauschendem Beifall aufgenommen. Stehend sangen die Versammelten, die den Saal füllten, das Deutschlandlied, worauf der Versammlungsleiter die Kundgebung schloß.

Wohnungsnot. Freiwilliger Arbeitsdienst. Der Turnverein T. stellte zur Herstellung seines großen Sportplatzes 25 Arbeitslose ein.



KAUFHAUS SCHOCKEN

BILLIGE RESTE UND ABSCHNITTE

Große Mengen auf Extralichen Baumwoll-Musselin, Woll-Musselin, Trachtenstoffe, bedruckter Satin, bedruckter Voll-Voile, bedruckte Kunstseide, Zefir, Baumwoll- oder Kunstseiden-Baidwand, Kleider-Rips und Panama weiß und farbig, buntgewebe und einfarbige reinwollene Kleiderstoffe, einfarbige und bedruckte Kunstseiden-Marocains, Crêpe de China, einfarbig oder bedruckt Georgette

Insereform geschloß

Mia und ihre Schwester

Roman von Fr. W. von Oestrich Copyright by Romanistone Digo, Berlin W 21, Rosenheimer, Straße 22

88. Fortsetzung.

Es war still im Zimmer, ganz still. Als Gerhard das Haupt hob, stand Edith nicht mehr vor ihm.

Sie hatte sich von ihm abgewandt, um ihm nicht das Bild ihres Herzens zu enthüllen. Was ihm klar wurde in diesen Augenblicken, das erfaßte auch sie. Sie verstand jetzt, wie es vor zwei Tagen zwischen Mia und ihm, ihm und Mia gekommen war, verstand jetzt die Schwester. Aber sie wußte auch, empfand in ihrem Blute, daß Gerhard Jorins Sehnen und Begehren nicht einer Erinnerung galt, sondern einem neuen Frühling. Sie war es, die er begehrte, ersehnte, liebte, sie und nicht Mia.

„Fräulein Ottfried!“ Seine Stimme klang ganz dumpf und heiser.

Sie wandte sich nicht.

„Können Sie mir verzeihen?“

„Fragen Sie mich nicht jetzt! Ich bitte Sie, nicht jetzt! Gehen Sie! Ich bitte Sie.“

Er stand ägernd. Sollte er zu ihr eilen und —? Er tat einen Schritt. Kein zweiter, der zu ihr führte, folgte.

Es war wieder ganz still im Zimmer.

„Sehe ich Sie heute nachmittag wieder?“ Wäre seine Frage dann durch den Raum.

„Mia und mich. Gehen Sie jetzt! Muß ich noch was bitten?“

„Nein. Ich gehe.“

Die Tür schloß sich hinter ihm. Seine Schritte verhallten im Nebenzimmer. Und dann ging die Tür der Wohnung.

Edith blühte hinab. Fast so klein wie ein Spielzeug sah von hier oben der Wagen aus, den Gerhard bestieg und der jetzt mit ihm ihren Augen entwand.

Die Reiger rühten vor.

„Edith!“

Das war Mias leise Stimme.

„Komme nur, Mia! Er ist fort.“ Edith wandte sich. Und mit gebreiteten Armen ging sie auf die Schwester zu und drückte sie an ihr Herz.

Mia rief sich aus den Armen der Schwester. „Edith!“ Die Jüngere nickte. Ihre Wangen dunkelten, ein Leuchten umvob ihre Gestalt. „Er hat geglaubt, eine Erinnerung der Vergangenheit zu lieben, und er liebt eine Gegenwart. Gerhard liebt mich.“

Sowohl Frau Helene als auch Robert bemühten sich an diesem Vormittag vergeblich, Emmy zu erreichen. Aus der Wohnung auf dem Nikolausburger Platz erhielten sie beide, als sie anriefen, den gleichen Bescheid, der sie lediglich davon in Kenntnis setzte, daß Emmy zur gewohnten Stunde das Haus verlassen hatte.

Roberts bemühtigte sich tiefe Unruhe, zumal nach der Mitteilung, die Gerhard ihm machte. Wenn Egon Garander diese Frau noch nicht geheiratet hatte, dann — dann war die Besorgnis, Emmy könnte zu ihm gehen, könnte sprechen und ein Unglück stiften, nur allzu berechtigt. Wer bürgte dafür, daß nicht Emmy selbst dabei —? Robert wagte nicht, auszubedenken. Wie er Egon vor wenigen Tagen vor sich gesehen und sprechen gehört hatte, traute er dem völlig aus dem Welt geordneten Denken und Fühlens Geraranden zu, zumal wenn er die brutalen Wallungen des Mannes beobachtete.

Was tun? Robert vermochte seine Gedanken nicht auf die berufliche Arbeit zu vereinen: sie zerflatterten und lehrten treidend immer wieder zu der Schwester zurück. Er ließ sich mit dem Hotel Adlon verbinden. Billeucht war Gerhard wieder dort bei seinen Freunden. Aber Biet Wandel sah zu dieser Stunde in der Kraftbrochle vor dem Schloß, durch dessen Räume Nikl Schaleiner seine Wandsmännin führte, um mit ihr über vieles zu sprechen, was nichts mit Sehenswürdigkeiten zu tun hatte. Ueber Gerhard, der eben mit Edith Ottfried sprach, wußte niemand im Hotel Auskunft zu erteilen.

„Ich fahre selbst zu Egon“, beschloß Robert endlich. Ob er ihm sagen sollte, er möchte Emmy, falls diese ihn aufsuchte, unter keinen Umständen empfangen und anhören, wußte Robert noch nicht: das mußte dem Augenblick überlassen bleiben. Im Begriffe, sein Büro zu verlassen, dachte er an Mia, und da fiel ihm ein, daß Emmy in ihrem Geld vielleicht zu Edith, dem Menschen, der ihrem Herzen so nahe stand, Zuflucht genommen hatte und vielleicht dort zu finden war. Er rief an. Ediths Stimme gab ihm Antwort. Dem Mann drängte sich unabweislich und aberstark das Gefühl auf, als könne die Stimme weicher, viel weicher als sonst. Mia hätte irgend etwas dieses Herz aufgerüttelt und bis zu Tränen erweicht. War also Emmy —?

„Edith, ist oder war Emmy gerade bei dir?“

„Nein, warum fragst du?“

Die Besorgnis drückte wieder wachsend auf die Schultern des Architekten, die Unruhe erfaßte wieder Hirn und Herz.

„Edith, ich bin in furchtbarer Besorgnis um Emmy.“

„Warum? Wo ist sie?“ Das junge Mädchen, dessen Herz noch überdroll war von der besessenen Erkenntnis eines erst vor einer kurzen Zeitspanne durchlebten Augenblicks, warf die ganze Weisheit ihres jungen Willens empfindens nicht.

„Das wissen wir nicht. Weder in der Wohnung noch im Laboratorium ist sie zu finden. Weißt du nichts von ihr?“

(Fortsetzung folgt.)

Endlich mehr Sicherheit

Selbsttätige Sicherung des Staatsstraßenüberganges am Haltepunkt Schneeberg

Von der Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden wird uns mitgeteilt:

Die Staatsstraße Annaberg-Schneeberg kreuzt in km 33,248 die Reichsbahnlinie Schneeberg-Neustädtel-Niederschlema am Haltepunkt Schneeberg in Schienenhöhe. Die Kreuzung ist unbeschränkt und unbewacht. Der Verkehr, insbesondere der Kraftwagenverkehr, auf dieser Straße hat sich in den letzten Jahren berart gesteigert, daß zur besseren Warnung des Straßenverkehrs vor dem Zugverkehr ein wirksames Zeichen an den vorhandenen Warnkreuzen notwendig erschien. Hierzu wird nun eine selbsttätige Warnlichtanlage (Blinklichtanlage) in Verbindung mit den Warnkreuzen angebracht. Solche Warnlichtanlagen an Wegübergängen über Eisenbahnen sind zur Zeit in Deutschland noch selten, während sie im Auslande (Schweiz, Schweden) bereits häufig angewendet werden. Das neue Signal hat in weiten Kreisen Zustimmung gefunden. Die Anlage besteht zu beiden Seiten der Bahn aus Blinklichtsignalen, die am Ständer der Warnkreuze unter den Warnkreuzen befestigt sind. Als Betriebszeichen erscheint den Wegbenutzern in den Zugpausen ein weißes langsam blinkendes Licht. Das weiße Blinklicht gibt einen Anhalt dafür, daß der Uebergang frei ist. Das rote Blinklicht zeigt an,

daß sich dem Uebergang ein Zug nähert. Es fordert auf, zu halten. Vorübergehend werden von den mit diesen Lichtern gesicherten Wegübergängen große Schilder aufgestellt mit weißem Grund und schwarzer Aufschrift:

„Halt, wenn das Licht am Warnkreuz rot blinkt oder wenn ein Zug sich nähert.“

Die Blinklichtanlage wird noch im Juli 1933 in Betrieb genommen. Sie ist die erste, die in Sachsen aufgestellt worden ist. Sie wird aus Richtung Aue 250 Meter und aus Richtung Schneeberg 180 Meter zuvor durch die vorchriftsmäßige Warnungstafel (Dreieckstafel mit dem Lokomotivzeichen) angekündigt. Das neue Warnungszeichen wird sich so den Wegbenutzern aufdrängen, daß es jedem Kraftfahrzeugführer möglich sein wird, rechtzeitig zu halten, wenn rotes Blinklicht zu sehen ist. Gleiche Signale werden voraussichtlich bald an weiteren Kreuzungen von Straßen mit Eisenbahnen innerhalb Deutschlands aufgestellt werden. Sie werden sicher bald von allen Straßenbenutzern als sehr zweckmäßig erkannt werden. Es ist zu hoffen, daß die aufzuwendenden erheblichen Kosten durch ein weiteres Verhüten der Unfälle ihre Rechtfertigung finden, und es ist besonders zu wünschen, daß sich die beteiligten Kreise sofort mit gutem Verständnis an dieses Signal gewöhnen.

Turnen * Sport * Spiel

Amliches Organ des vereinigten Gaues Erzgebirge im VDRB. und des Westergabirgturngaues (D.L.)

Turngau Westergabirge (D. L.)

Amliche Bekanntmachung Handball

U. S. - Sitzung findet am 23. Juli ab 4 Uhr statt. Lokal: „Bürgergarten“. Für 1/6 Uhr werden geladen: Weierlein-Pöhlitz, Glonowitz-Neuwelt, Merkel-Lauter, Gilgen-Rittergrün. — Die zweite Spielreihe beginnt am 7. August 1933. Wünsche betr. Zeitänderung bezw. Verlegung wegen Schaunturnen sofort. Räder. Pöhlitz.

Für Donnerstagabend hat sich

To. Neustädtel 1 den To. Jchorlau 1 verpflichtet. Für die Neustädter bedauert dieser Kampf wiederum etwas Besonderes, obwohl die Begegnungen in regelmäßigen Abständen stattfinden. Die Gäste sind aber zufolge ihrer Routine immer ein großer Ansporn für die Platzleute gewesen und so dürfte auch diesmal ein äußerst stotter, technisch gutes Treffen zustandekommen, welches naturgemäß eine glatte Sache für Jchorlau wird, aber trotzdem Neustädtel als gleichwertigen Feldgegner erbringen dürfte. (19.30 Uhr.)

Turnerfußball

To. Johannegeorgenstadt 1 — To. Lauter 1 4:4

Die Meisterschaften des Deutschen Reglerbundes

Braunschweig Meister auf der Asphaltbahn

Leipzig. Die Krönung monatelanger Kämpfe im Regelsport liegt in der Austragung der Meisterschaften im Deutschen Reglerbunde, die in diesen Tagen in der 45 Bahnen enthaltenden Sporthalle des Leipziger Verbandes am 16., 17. und 18. Juli durchgeführt wurden. Ununterbrochen rollten seit den Mittagsstunden des 16. Juli die Kugeln. In den ersten Stunden der Kämpfe konnten die Dreifachbahnen-Meisterschaften bereits beendet werden. Diese schwere Prüfung über 300 Kugeln sah 23 Regler am Start, von denen Rudolf Spede-Riel mit der vorläufigen Leistung von 2047 Holz der erste Dreifachbahnen-Meister des Bundes wurde. Ihm folgten Willi Köhler-Bauhen mit 2019 Holz, Walter Schramm-Kottbus mit 2002 Holz, Curt Wörner-Halle 1989 Holz, Hermann Haag-Breslau mit 1998 Holz.

Einwohnern niedriger sind als in den Gemeinden des Erzgebirges. Der Amtshauptmann gab die Erklärung ab, daß eine Kürzung der Unterstufungen für die Wohlfahrtsempfänger auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten nicht erfolgt und die Beunruhigungen hierüber unbegründet sind.

Freiberg. Wohnhausbrand. Im benachbarten Eppendorf ist vorgestern das Wohnhaus von Emil Trink vollständig niedergebrannt. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Die Brandursache ließ sich noch nicht einwandfrei feststellen. Das Grundstück sollte demnächst zwangsweise versteigert werden.

Dresden. Tagung. Der Bezirk Sachsen im Reichsverband Deutscher Hutgeschäftsinhaber hielt dieser Tage in Dresden eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Gutmacherobermeister Buchholz-Dresden berichtete ausführlich über die Hauptversammlung des Reichsverbandes in Weimar. Den Geschäftsbericht erstattete Syndikus Käppler. Die nächstjährige Verbandstagung des Reichsverbandes soll in Dresden stattfinden, wo der Verband vor 25 Jahren gegründet wurde.

Die Unwetter Schäden in der Lausitz

Dresden. Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird mitgeteilt: Unter Führung der Leiter der zuständigen Amtshauptmannschaften besichtigte am 18. d. M. der Minister des Innern in Begleitung eines Vertreters des Finanzministeriums, des Kreispräsidenten von Dresden-Bauhen, des Präsidenten des Landesamtes Sachsen und der Vorsitzender der örtlichen Arbeitsämter die durch die Hochwasserkatastrophe vom 14. und 15. d. M. betroffenen Gebiete in den Amtshauptmannschaften Osbau und Jittau. An der Besichtigung nahmen Vertreter des Landtages, der Bezirksausschüsse und der Presse teil. Die Hochwasser Schäden im Laufe des Rosenbaches, der Kemptitz, der Plehnitz, des Adarzbaches und des Wittgenborfer Dorfbaches wurden in Augenschein genommen. Die Besichtigung erstreckte sich insbesondere auf die Gemeinden Rosenhain, Bilsdorf, Kemnitz, Bernstadt, Wilsbornsdorf, Ober- und Niedercunnersdorf, Großhennersdorf, Oberseifersdorf, Wittgenborf und endete spät am Abend in Adarzbach bei Jittau. Die Schäden waren zum Teil schwer. Durchgangstraßen waren auf weite Strecken aufgerissen. Bachläufe völlig zerstört, Häuser und Wärdten beschädigt oder ganz vernichtet, arme Menschen obdachlos geworden und ihres Hab und Gutes verlustig gegangen. Besonders erfreulich war die Tatkraft, mit der die betroffenen Bevölkerungskreise selbst die Beseitigung der Schäden bereits in Angriff genommen hatten, sehr wirksam unterstützt durch von der Amtshauptmannschaft planmäßig eingesetzte Trupps der Reichswehr, der Technischen Reserve und freiwilliger Helfer von Organisationen aller politischen Richtungen. Der Minister des Innern sprach für diese Hilfsbereitschaft Anerkennung und Dank aus und erklärte seine Bereitwilligkeit, sich im Interesse der schwer betroffenen Bevölkerungskreise bei der Gesamtregierung für eine finanzielle Hilfe im Rahmen der beschränkten staatlichen Mittel einsetzen zu wollen. Diese Hilfe würde nach denselben Grundrissen vorgeschlagen werden, die für die staatliche Hilfe bei den letzten Hochwasser Schäden im Erzgebirge angewendet wurden.

Das Ministerium des Innern wird vorläufig den beteiligten Amtshauptmannschaften ein Berechnungsgeld zur Verfügung stellen, damit die notwendigen Aufräumungsarbeiten sofort aufgenommen oder fortgesetzt werden können. In einem Aufruf sollen alle diejenigen, die von der Katastrophe verschont blieben, gebeten werden, durch Spenden der Not der betroffenen Privatleute zu helfen. Um eine einseitige Wahrung der entstandenen Schäden zu gewährleisten, wird ausschließlich der Amtshauptmann von Osbau zum Staatskommissar bestellt werden.

Oberwiesenthal. Die neue Schutzhütte des Erzgebirgsvereins. In der Grundstraße im Mittelwiesental hat bekanntlich der hiesige Erzgebirgszweigsverein eine Schutzhütte errichten lassen. Dieselbe ist nun fertiggestellt und harret in den nächsten Tagen der Uebergabe ihrer Bestimmung. Es ist eine geräumige Hütte die bei eintretenden Gewittern sicheren Schutz allen jenen bietet, die in diesem entfernten Waldgebiet davon überrascht werden.

Jahnsdorf. Diamantenes Jubiläum des Turnvereins. Der hiesige Turnverein konnte in diesen Tagen auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken, das mit einer schlichten Feier würdig begangen wurde. Drei noch lebenden Gründern, die Herren Louis Goldig, Louis Hänel und Karl Köhler, wurde die goldene Vereinsnadel mit einer 60 überreich. Gauvertreter Hofburg-Chemnitz zeichnete darauf die Mitglieder Otto Köhler durch Verleihung des Ehrenbriefes der D. L., Ehren- und Oberturnwart Otto Helbig durch Verleihung der Kreislehrenurkunde und Herrn Hänel, Louis Meier und Emil Arnold durch Ueberreichung der Gau Ehrenurkunde aus.

Oberlungwitz. Krach im Stadtparlament. In der letzten Stadtverordneten Sitzung sollte eine Polizeiverordnung betr. Regelung des Plakatanhängens beraten werden. Hierbei kam es zu erregten Auseinandersetzungen und Lärmereien, in deren Verlauf die Vertreter der Linken den Sitzungssaal verließen. Es wurde beschlossen, daß das Ankleben von Plakaten an Häusern, Bäumen usw. nach wie vor verboten bleiben soll.

Chemnitz. Politische Schießerei. In der Nacht zum Dienstag wurden auf dem Schillerplatz von drei Männern, deren Parteilugehörigkeit bisher noch nicht ermittelt werden konnte, ein Nationalsozialist namens Seifert und ein Passant durch sechs bis sieben Schüsse getroffen. Sie trugen Verwundungen davon. Der Passant mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden, während der Nationalsozialist in eine Privatklinik gebracht wurde. Einer der Täter konnte verhaftet werden.

Mußdenberg. Unbekannter Toter. Vorgestern nachmittag wurde hier die Leiche eines älteren Mannes geborgen. Bis jetzt hat sich nicht ermitteln lassen, wer der Tote ist. Er wird wie folgt beschrieben: Etwa 50 Jahre alt, 1,65 Meter groß, war bekleidet mit braunem Cheviotanzug, neuen Schnürschuhen und braunem Filzhut, trug edigen Kragen und braune Krawatte. Verfassungen hatte er nicht bei sich.

Nobitzsch. Die Freiwillige Feuerwehr konnte dieser Tage drei verdiente Kameraden für langjährige treue Dienstzeit ehren. Der Versammlung, der eine Uebung vorausging, wohnten Bürgermeister Pfeifer und der stellv. Bezirksvorsteher, Branddirektor Reuther-Mothenkirchen, bei. Dieser überreichte dem Kameraden Louis Schäbllich im Auftrag des Landes-, Kreis- und Bezirksverbandes das Verdienstkreuz für 50jährige Dienstzeit, den Kameraden Walter Hein und R. Schwabe die Höhe für zehnjährige Dienstzeit. Für den Rat überbrachte Bürgermeister Pfeifer Glückwünsche und eine Ehrennennung an Herrn Schäbllich. Auch die Wehr beschenkte ihre Kameraden durch Branddirektor Boente.

Wdorf 1. B. Die gemeindliche Zuschlagsteuer zur Gewerbe- und Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1932, das vom 1. April 1932 bis 31. März 1933 läuft, beträgt für Wdorf 125 Prozent.

Schöneck 1. B. Guter Fang. Bei Hammerbrücke wurde eine weibliche Kreuzotter unschädlich gemacht, die 60 Zentimeter lang war und in den nächsten Tagen 20 jungen Kreuzottern Selbstständigkeit verliehen hätte.

Meißenbach 1. B. Töblich überfahren. Am Montagnachmittag hat sich in Unterheinsdorf ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Gegen 4 Uhr lief ein zehn Jahre alter Knabe in die Fahrbahn eines Kraftwagens, kam dabei zum Stürzen und wurde überfahren. Der bedauernswerte Knabe hat dabei einen schweren Schädelbruch und vermutlich auch innere Verletzungen davongetragen. Er wurde sofort in die Wohnung seiner Eltern gebracht. Dort ist er abends gegen 10 Uhr seinen schweren Verletzungen erlegen. Nach Angaben von Augenzeugen soll der Motorabfahrer vorsichtig gefahren und der Knabe rückwärts in das Rad gelaufen sein. Die Erdörtungen wurden von dem zuständigen Genbarmerlebeamten geführt.

Plauen. Im Adamskostüm auf der Wandererschaft. Auf der Dorfstraße im benachbarten Oberlosa wurde vorgestern nachmittag ein junger Mann angehalten, der, völlig unbekleidet, den Ort passierte. Der Mann im Adamskostüm wurde dem Bürgermeister übergeben und dann mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus in Plauen gebracht. In einer nahen Siedlung hatte der junge Mann sich seiner Kleidung entledigt. Es handelt sich um den 22 Jahre alten Paul Wäldner aus Leipzig-Schönefeld, der erst vorgestern vormittag aus dem Gefängnis in Klingenthal entlassen worden war. Den Eindruck eines Selbstgestörten machte er nicht. Was ihn zu dem sonderbaren Benehmen veranlaßt hat, muß die Untersuchung ergeben.

Marienberg. Finanznot im Bezirk. Amtshauptmann Berger brachte in der letzten Sitzung des Bezirksausschusses zunächst den Dank des Bezirks für Amtsgeschäftsdirektor Dr. Häusler zum Ausdruck, der als Bezirkstagsabgeordneter und als Vorsitzender des Bezirkstages jederzeit seine langjährigen Erfahrungen und wertvolle Mitarbeit dem Bezirk bereitwillig zur Verfügung gestellt habe. Nachfolger im Bezirkstag wird Landwirt Fritz Thiele, Marienberg. Bei der Bezirkstagsabstimmung über die Finanzlage des Bezirks wurden die großen Schwierigkeiten betont, die bei der Beschaffung der Gelder für die Unterstützungsempfänger zu überwinden sind. Sehr schwere Bedenken wurden dagegen erhoben, daß die Unterstützungssätze für die Unter- und Zwangsempfänger in den Gemeinden unter 10 000

Blase des Arbeitgebers... heute die... Doehring... in der... Tag, die... nicht... endlich... auf die... Emmy... Bohnung... (solat.)

Vor dem 11. Deutschen Sängerbundesfest



Der Römerberg, die berühmte historische Stätte in Frankfurt a. M., auf dem meistens der wichtigsten Veranstaltungen des Sängerbundesfestes stattfinden werden. Am 21. Juli beginnt in Frankfurt a. M. das große deutsche Sängerbundesfest 1932, das durch die Teilnahme einer langen Reihe der hervorragendsten Gesangsvereine aus allen Gegenden des Vaterlandes zu einer eindrucksvollen Feierschau des deutschen Volkes werden wird.



Professor Dr. R. Dammerschmidt, München, der Präsident des Deutschen Sängerbundes.

Wellenreiten hinter dem Wasserflugzeug

Das ist der neueste Reiz, den man sich an der Küste des Kurus und der absurden Ideen, dem Strand von Miami, erlaubt hat. Was würden die primitiven Bewohner von Hawaii, von deren kindlichen Spielen man das Wellenreiten abnahm, sagen, wenn sie diese Fahrten im 150 Kilometer-Tempo hinter brüllenden Propellern sehen könnten.



Rundfunk-Programm für Donnerstag

Königsbrunnhausen (Welle 1635)
08.20 Frühkonzert. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend: „Die Meisterfinger von Nürnberg“. Anschl.: Wetter (Wiederholung). 14.00 Konzert. 15.00 Lehrgang für deutsche Volkstänze. 15.45 Altersfürsorge als Laienarbeit. 16.00 Die Bewegungsfreiheit auf der Oberstufe der höheren Schulen. 16.30 Konzert. 17.30 Deutschlands wirtschaftliches Interesse im ostasiatischen Raum. 18.00 Musikalischer Zeitpiegel. 18.30 Wahrscheinlichkeit und Kaufkraft. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Aktuelle Stunde. 19.20 Humusformen des Waldbodens, ihre

Entstehung, Bedeutung und Verbesserung. 19.30 Unterhaltungsmusik. Anschl.: Wetter (Wiederholung). 20.00 Die Rückkehr zur Natur. 21.00 11. Deutsches Sängerbundesfest. Der jüngste Tag. Oratorium. 21.40 Afrikanische Vision. 22.00 Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 00.30: Tanzmusik.

Leipzig (Welle 529)

06.20 Frühkonzert. 08.15 Kammerkonzerte. 11.00 Fernnachrichten. 12.00 Von Frankfurt: 11. Deutsches Sängerbundesfest. 13.15 Instrumental-Konzert. 14.00 Der Mittelstand ist erwerbslos. 16.00 Filme der Woche. 16.30 Konzert. 18.00 Hygienische Frauenkleidung. 18.15 Steuerfunk. 18.30 Besuch bei Baedeker. 18.45 Unterhaltungskonzert. 19.45 Arbeitsbeschaffung. 20.45

Heiteres Abendkonzert. 21.45 „Der Fremde“. 22.15 Nachrichten. Danach: Funkstille.

Dritte Klasse 201. Landeslotterie

1. Tag

In der Ziehung vom 18. Juli wurden folgende Gewinne gezogen:

- 50 000 Mark auf Nr. 151740.
- 5000 Mark auf Nr. 14046 82063.
- 3000 Mark auf Nr. 73676 87082 91326 126024.
- 2000 Mark auf Nr. 47004 54139 67374 118156.
- 1000 Mark auf Nr. 12514 14527 17888 22655 38101 49679 85655 92799 103552 114285 131748 141899 142512 153004.

- 500 Mark auf Nr. 5882 7543 19706 22682 31798 31323 38179 43825 52271 68343 73134 74190 74266 80588 83855 86936 92389 110536 119785 145185 158523.
- (Ohne Gewähr.)

2. Tag

In der Ziehung vom 19. Juli wurden folgende Gewinne von 500 Mark und darüber gezogen:

- 30 000 Mark auf Nr. 102834.
- 10 000 Mark auf Nr. 151051.
- 3 000 Mark auf Nr. 3451 44644.
- 2 000 Mark auf Nr. 27297 44677 55242 77039 101445 114446 136202.
- 1000 Mark auf Nr. 29329 08015 72541 77214 108877.
- 500 Mark auf Nr. 11762 13139 13509 14553 25290 32257 41063 429012 54630 59995 63331 65824 67587 75184 80619 108618 109600 110021 110819 112529 113617 122194 129727 129015 129041 130753 137149 138126 155525 158083.

Gelbe Raucherzähne

Nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Nach dreimaligem Gebrauch blendend weiße Zähne, trotzdem dieselben durch vieles Rauchen braun und ungesund waren. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chlorodont. B. Dorch Berg. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 80 Pf. und 80 Pf. und weiße leben Erfolg dafür zurück. Versuch überzeugt.

für Nachmittag und Abend

Die Mode der verkürzten Blusen aus einem hellen Material hat sich nun auch auf die Nachmittags- und Abendkleider übertragen. Allerdings werden hier Rock und Bluse fast niemals getrennt, sondern zusammenhängend, ein Ganzes bildend, verarbeitet. Zwei Stoffe in verschiedenen lebhaften Tönen stellt man für diese eleganten Kleider selten zusammen, vielmehr wird man einen schwarzen Rock durch eine farbige oder weiße Bluse ergänzen. Eine besonders hübsche Kombination ist unter anderem Hell- oder Mittelgrün mit Schwarz; grüne Seidenbluse zum schwarzen Seidenrock; auch die Verbindung von Goldgelb mit Braun ist außerordentlich schön und kleidsam. — Neben der Zusammenstellung von zwei verschiedenfarbigen Seiden steht die aus Seide und Spitzenstoff. Da hier die Materialien an sich stark von einander abweichen, wählt man Stoff und Spitze vielfach in gleicher Farbe. Natürlich können auch schöne Effekte mit schwarzer Seide und ockerfarbener Spitze erzielt werden, besonders an sehr eleganten Abendkleidern. Die einfarbigen Nachmittags- und Abendkleider haben selbstverständlich nichts von ihrer Beliebtheit eingebüßt; ein einfarbiges schwarzes, farbiges oder weißes Abendkleid in schöner fließender Schnittform wird seinen Reiz niemals verlieren. Zu den Modellen sind Dyon-Schnitte erhältlich. A. K.

Wer zu diesen Modellen Schnittmuster wünscht und hier keine Bezugsquelle vorfindet, wolle sich an den Verlag Gustav Lyon, Berlin SO 16

€ 1739 Abendkleid in sparter Zusammenstellung von schwarzer und grüner Seide. Taille mit kurzen Raglanärmeln. Dyon-Schnitt, Größe 44 (Gr. Schnitt)

€ 1741 Kleines Gesellschaftskleid aus farbigem Marocaïn und gleichfarbigem Georgette. Rock in neuer Modellform. Dyon-Schnitt, Größe 44 (Großer Schnitt)

€ 1740 Abendkleid aus schwarzem und weißem Georgette. Eleganter ergrübt die kurze, armellose Taille. Dyon-Schnitt, in Größe 44 erhältlich. (Großer Schnitt)

€ 1736 Abendkleid aus schwarzem Marocaïn, reich durchgehend gefächert, tief in abgerundeter Linie geteilt. Dyon-Schnitt, Größe 46 ergr. (Großer Schnitt)

Lyon - Schnitte zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich bei Verlag Gustav Lyon, Berlin SO 16